

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

F. 87 400 10 u. 41. 11.
de Hingem...

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig 4.—
 Vierteljährig 2.—
 Prämien-Beiträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgeholt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
 3spaltige Petizeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig 3.60
 Vierteljährig 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
 berechnet.

Nr. 49.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 8. December 1900.

15. Jahrg.

Ämtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Z. 5.854.

Verhandlungsschrift

über die Gemeinderathssitzung vom 24. November 1900, ab-
 gehalten im städt. Rathssaale zu Waidhofen a. d. Ybbs.

Gegenwärtige:

Der Vorsitzende Dr. Theodor Freih. von Pfenker.
 Die Herren Stadträthe: Moriz Paul, Ludwig Prasch,
 Emil Eder und Adam Zeitlinger.
 Die Herren Gemeinderäthe: Johann Gartner, Anton
 Swalschina, Matthias Brantner, Heinrich Jagersberger, Hans
 Großbauer, Franz Michernigg, Matthias Medwenitsch, Johann
 Kastner, Anton v. Henneberg, Hans Plager, Dr. Franz Blech-
 schmid, Alois Buchner, Anton Kerschbaumner, Ottokar Kinet,
 Johann Schindelarz, Dr. Josef C. Steindl.
 Um 2 Uhr 10 Minuten eröffnet der Bürgermeister die
 Sitzung bei Anwesenheit von 21 Gemeinderathsmitgliedern und
 gibt bekannt, daß Stadtrath Steininger sein Ausbleiben ent-
 schuldig hat und Herr Gemeinderath Schröckenfuchs verweist ist.
 Das Protocoll der letzten Sitzung wird gelesen und ge-
 nehmigt.

Tagesordnung;

1. Mittheilung der Einkäufe.
 Mittheilung des Ablebens des Bürgermeisters der Stadt
 Krems, Herrn Dr. Ludwig Heinenam. Der Sachverhaltung
 Krems wurde das Beileid ausgesprochen.
 Zuschrift des Bürgermeisters der Stadt Wien vom 21.
 November 1900 Z. 36.873, wegen Abhaltung eines Städtetages.
 Wird zustimmend zur Kenntnis genommen.
 Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten ato
 20. November 1900, Z. 20.538, mit welcher mitgetheilt wird,
 daß gegen die probeweise Inbetriebsetzung des Electricitätswerkes
 keine Einwendungen erhoben sind.
 Mittheilung der k. k. Staatsbahndirection Wien, daß
 gegen die Ueberkreuzung der Ybbsthalbahn nunmehr kein Anstand
 obwaltet, ato 7. November 1900, Z. 85.638.
 Zuschrift der Bahnerhaltungssection Waidhofen a. d. Ybbs,
 ato 10. November 1900, Z. 1164, des Inhaltes, daß die
 k. k. Staatsbahndirection Villach auf die electricische Beleuchtung
 des Bahnhofes nicht reflectirt.
 ad 2. Wahl eines Mitgliedes für den Bezirksarmenrath
 Waidhofen a. d. Ybbs.
 Die Herren Stadträthe Prasch und Adam Zeitlinger
 werden zur Führung der Stimmlisten bestellt. Es geben sonach
 die Gemeinderathsmitglieder nach Namensaufruf ihre Stimmzettel
 ab. Von den abgegebenen 21 Stimmen entfielen auf Moriz
 Paul eine, auf Dr. von Pfenker zwanzig Stimmen. Es erscheint
 somit Herr Dr. von Pfenker als Mitglied des Bezirksarmen-
 rathes gewählt.
 Es übernimmt sodann den Vorsitz der Bürgermeister-
 Stellvertreter.
 ad 3. Antrag wegen Genehmigung der Abrechnung mit
 der Firma Merlett & Poffelt, berichtet der Bürgermeister, welcher
 bemerkt, daß die Lieferung der Grund- und Leerlaufschleusen an
 die Firma Merlett & Poffelt zu den nämlichen Bedingungen
 übergeben wurde, wie die Lieferung der Einlaufschleusen, der
 Preis war 53 Kronen per 100 Kilo, franco Bahnhof Waid-
 hofen, inclusive Montage, jedoch ohne Beistellung von Hilfs-
 arbeitern.
 Das Gewicht der beiden Schleusen betrug 28.923 Kilo.
 Die Forderung der Firma Merlett & Poffelt ist daher mit
 15.329 Kronen 19 Heller zu liquidiren. Von diesem Guthaben
 kommen ab an Vorschüssen für Fracht und Monteurlöhnen
 474 Kronen 18 Heller, a Conto hat die Firma erhalten 9212
 Kronen 12 Heller daher noch zu bekommen 5642 Kronen 89
 Heller.
 Der Antrag, diese Abrechnung zu liquidiren, wird ohne
 Debatte einstimmig angenommen.
 Derselbe Berichterstatter berichtet zu dem nächsten Gegen-
 stande
 ad 4 Bericht und Antrag
 betreffend die Bedeckung der Kosten des Electricitätswerkes.
 Nachdem der Bau des Electricitätswerkes soweit vorge-
 schritten ist, daß am 15. December d. J. mit der Inbetrieb-
 setzung begonnen werden kann, so lassen sich die Kosten desselben
 nunmehr auch, wenn auch nicht ganz genau, doch mit einer ge-
 wissen Sicherheit überblicken.

Nach den einzelnen Rubriken geordnet, stellen sich dieselben
 wie folgt:

Für Grundankauf und Entschädigungen	34.517 K 83 h
„ Commissionskosten, Stempel, Frachten u.	2.780 „ 01 „
Projectekosten, Sachverständige u. Bauleitung	12.500 „ — „
Darlehenskosten, Stempel, Gebühren u. In- tercalar-Zinsen	2.885 „ 75 „
Wasserbau sammt Schleusen	157.409 „ 32 „
Turbinen sammt Zugehör	54.368 „ — „
Dampfmaschine sammt Kessel	42.280 „ — „
Elektrischer Theil sammt Maste u. Telegraphen	169.241 „ — „
Hochbau	95.406 „ — „
Herstellungen an fremden Gute	2.293 „ 64 „
Für Zähler, Hausanschlüsse, Materiale und diverse Anschaffungen	9.047 „ — „
Reserve für nicht Vorhergesehenes	17.071 „ 45 „
Zusammen	600.000 K — h

Die zur Verfügung stehende Bedeckung beziffert sich:

Sparcassenspende	200.000 K — h
Zinszuwachs	8.247 „ 58 „
Darlehen	170.000 „ — „
Zusammen	378.257 K 58 h

Hievon sind (laut Ausweis) verausgabt bis

18. November 1900	327.572 „ 38 „
verbleibt verfügbarer Rest	50.675 K 20 h
Wird von dem Gesamtverfordernisse per	600.000 K — h
die Bedeckung mit	378.247 „ 58 „
abgezogen, so verbleibt zu beschaffen	221.752 K 42 h

oder rund 222.000 Kronen. Welche durch ein mit 4 1/2% ver-
 zinsliches, in 40jährigen Annuitäten rückzahlbares Darlehen zu
 beschaffen wäre.

Wird die Frage gestellt, welches die Ursachen der nam-
 haften Erhöhung der Kosten gegenüber den verschiedenen Vor-
 anschlägen seien, so kann man dieselben mit Folgendem er-
 klären:

Eine wesentliche Erhöhung erfahren die Baukosten durch
 die erforderlich gewordene Anlage der Grundschleuse und die
 nachträglich angeordneten Einlaufschleusen mit rund 26.000
 Kronen. Im großen und ganzen wurden die Voranschläge nicht
 erheblich überschritten. Immerhin ergaben sich auch dann noch
 eine Menge kleinerer Arbeiten und Lieferungen, welche bei der
 Projectaufstellung nicht in Berechnung gezogen wurden. Bei
 dem Wehrbau und den Turbinen ergaben sich Auslagen für
 Hochwasserschirm, Grobbrechen, Bedielung der Stege, des Rechen-
 podiums und der Turbinen-Zwischenböden, einzeln keine bedeu-
 tenden Posten, zusammen immerhin mit einem Belange über
 2.500 Kronen. Eine wesentlich zu niedrige Veranschlagung er-
 gab sich bei den wirklichen Kosten der von der Stadtgemeinde
 beizustellenden Hilfsarbeiter und Materialien bei der Montage
 der Schleusen, Turbinen und Dampfmaschine, bei den Auslagen
 für Herstellung der Maschinenfundamente und des Planum für
 das Maschinen-Kesselhaus und Kohlenmagazin, welche rund mit
 32.000 Kronen höher angenommen werden mußten. Es hat sich
 aber auch, und dies ist ein erfreuliches Ereignis, die Nachfrage
 nach Licht und Kraft weit günstiger für den Anfang gestellt, als
 man annahm und so wurden durch Beschlässe des Gemein-
 dethes, die Erweiterung des Netzes durch Einbeziehung des
 Marktes Zell, der Kreithöfe und der Villa Weimann genehmigt,
 die Anmeldungen auf Abnahme von Kraft außer den Beleuchtungs-
 stunden hat 70 Pferdekkräfte bereits überschritten und es wurde
 dadurch auch die Aufstellung einer größeren Anzahl von Trans-
 formatoren nothwendig, so daß auch die Kosten des elektrischen
 Theiles um rund 22.000 Kronen sich erhöhen.

Dagegen kann aber auch mit einer gewissen Beruhigung
 der Betriebseröffnung entgegengesehen werden und unterliegt es
 keinem Zweifel, daß, wenn die angemeldeten Lampen und Pferde-
 kräfte angeschlossen sein werden, nicht bloß die Amortisation und
 Verzinsung der Schuld von zusammen 392.000 Kronen, die
 Betriebskosten und die Erhaltungskosten aus dem Ertrage
 werden gedeckt werden, sondern daß auch außer der Rücklage
 für den Erneuerungsfond mit rund 10.000 Kronen noch ein
 Ueberschuß von ca. 1600 Kronen sich ergeben wird. Hierüber
 gibt die Zusammenstellung in der Anlage Aufschluß.

Nachdem die Anmeldungen die Anzahl von 3000 Lampen
 bereits nahezu erreicht haben, ist auch nicht darin zu zweifeln,
 daß im Laufe des nächsten Jahres mindestens 3.500 Lampen
 angeschlossen sein werden.

Der Gemeinderath kann daher mit voller Beruhigung der
 Betriebseröffnung entgegensehen und nachstehende Beschlüsse an-
 nehmen. Es wird beantragt:
 Der Gemeinderath wolle beschließen:

Die Bedeckung der noch nicht bedeckten Kosten des Elec-
 tricitätswerkes ist ein Darlehen in der Höhe von 222.000
 Kronen mit 4 1/2% verzinlich und in 40jährigen gleichen An-
 nuitäten rückzahlbar aufzunehmen und wird der Stadtrath mit
 der Durchführung beauftragt.

Für diesen Beschluß ist die Genehmigung des n.-ö.
 Landesauschusses einzuholen.

Diese Anträge werden nach einer kurzen Debatte, an
 welcher sich die Gemeinderäthe Plager, v. Henneberg und
 Stadtrath Prasch beteiligen, einstimmig angenommen.
 ad 5 der Tagesordnung. Antrag der Bausection wegen
 Einführung einer Kanaleinmündungsgebühr, berichtet derselbe
 Berichterstatter.

Nach Erörterung der Gesichtspunkte und der Motive be-
 antragt derselbe, der Gemeinderath wolle nachstehende Bestim-
 mungen genehmigen und für nachstehenden Gesetzentwurf die
 Genehmigung des Landtages und die Allerhöchste Sanction zu
 erwirken:

Gesetz

womit der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs die Bewil-
 ligung zur Einhebung von Kanaleinmündungsgebühren ertheilt
 wird.

Art. 1. Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs ist
 berechtigt, von den Eigenthümern jener Realitäten, welche nach
 den Bestimmungen der n.-ö. Bauordnung zur Einmündung in
 die städtischen Unrathskanäle verpflichtet sind, nach erfolgter Er-
 bauung der letzteren eine Gebühr einzuhoben.

Art. 2. Von der Entrichtung einer Gebühr sind befreit
 die Besitzer jener Häuser, welche bis 1. Jänner 1901 in die
 städtischen Unrathskanäle bereits eingemündet haben.

Art. 3. Wird eine Realität der Parzellierung oder Unter-
 theilung unterzogen, so tritt die Verpflichtung zur Entrichtung
 der Gebühr auch dann ein, wenn die der Parzellierung oder
 Untertheilung unterzogene Realität bereits eine Kanaleinmündung
 besessen hat.

Art. 4. Wird ein mit einer Kanaleinmündung versehenes
 Haus demolirt und neugebaut, so tritt die Verpflichtung zur
 Entrichtung einer Kanaleinmündungsgebühr nur dann nicht
 ein, wenn der Hauseigenthümer nachweist, daß seit der letzten
 Berichtigung einer Kanaleinmündungsgebühr 25 Jahre noch
 nicht verstrichen sind.

Art. 5. Die Kanaleinmündungsgebühr wird mit 8 Kronen
 für jeden laufenden Meter der verbauten Straßen- oder Platz-
 front bemessen. Hat eine Realität gegen zwei oder mehrere
 Straßen oder Plätze zusammenstoßende Fronten, so sind der
 Bemessung drei Viertel der Gesammllänge dieser Fronten zu
 Grunde zu legen.

Wird eine Realität nur zum Theil verbaut und der rest-
 liche Grund als Hof oder Garten verwendet, so wird die Ka-
 naleinmündungsgebühr für jeden Meter der verbauten Straßen-
 oder Platzfront mit 8 Kronen, für jeden Meter der unverbauten
 Straßen- oder Platzfront mit 4 Kronen bemessen.

Sollte nachträglich eine theilweise oder gänzliche Ver-
 bauung des zur Zeit der Bemessung der Kanaleinmündungsge-
 bühr unverbaut gewesenen Grundes eintreten, so ist der Er-
 gänzungsbetrag auf die volle Gebühr von 8 Kronen für jeden
 laufenden Meter der verbauten Straßen- oder Platzfront nach-
 zuzahlen.

Art. 6. Die Kanaleinmündungsgebühr ist binnen 14
 Tagen nach Zustellung des Bemessungsbescheides zu bezahlen.

Art. 7. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der
 Kundmachung in Wirksamkeit.

Gemeinderath Brantner spricht sich für die Einführung
 einer Kanaleinmündungsgebühr aus, obwohl damit eine neue
 Belastung für die Bauenden verbunden ist, weil es doch ganz
 richtig sei, daß die Hausbesitzer zur Canalisation auch bei-
 tragen sollen.

Gemeinderath v. Henneberg beklagt die Vorlage und
 bemerkt, daß die Belastung für die Bauenden nicht bedeutend sei.
 Gemeinderath Steindl findet die Belastung zu hoch und
 wirft die Frage auf, zu welchem Zwecke die Hauseigenthümer
 belastet werden, die Kanäle solle die Gemeinde bauen.

Der Berichterstatter erwidert darauf: Wenn die Gemeinde
 die Kanäle baut, so tritt dadurch eine Belastung aller Steuer-
 träger auf. Es sind jedoch nicht alle Steuerträger Hausbesitzer,
 welche zunächst den Nutzen von der Canalisation haben, es gäbe
 auch Hausbesitzer, welche nicht in der Lage sind, in einen Kanal
 einzumünden, weil ein solcher nicht besteht, diese Hausbesitzer
 würden oft mit Vergnügen die Kanaleinmündungsgebühr be-
 zahlen, wenn ihnen die Bemessung von Kanälen ermöglicht
 würde, weil sie dadurch die Kosten und Unannehmlichkeiten der

Räumung der Senkgruben ersparen würden. Es sei daher vollkommen gerecht, wenn auch die Besitzer jener Häuser, welche zunächst einmünden können, zu den Kosten der Kanalisation herbeigezogen würden, den größeren Antheil trage doch immer die Gemeinde, die Kanaleinmündungsgebühr sei übrigens keine neue Erfindung des Stadtrathes, sondern bestehe in fast allen Orten, wo ordentliche Kanalisation bestehe.

Sobin wird der Antrag des Stadtrathes und der Bau-section einstimmig angenommen.

ad 6. Antrag der Bau-section wegen Einhebung von Baugebühren. Derselbe Berichterstatter führt aus:

Auch bei dieser Vorlage wird man sagen, sie bedeute wieder eine Belastung der Bauenden. Es handle sich hier aber gar nicht um etwas neues. Auch derzeit werden für die Bau-commissionen Gebühren für die Sachverständigen eingehoben. Diese Gebühreneinhebung beruht jedoch auf gar keiner gesetzlichen Basis. Es ist durch eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes festgestellt, daß die Gemeinden nicht berechtigt sind, Gebühren für die, den Bau-commissionen beigezogenen Sachverständigen zu erheben, wenn sie nicht durch ein Specialgesetz hiezu die Ermächtigung erhalten haben, sondern die Gemeinde habe, wenn dies nicht der Fall sei, für die Entlohnung der Sachverständigen selbst aufzukommen. Für Niederösterreich bestehe nun das Gesetz vom 19. Jänner 1877, Nr. 9, L.-G.-B., mit welchem ein Maximaltarif für Baugebühren aufgestellt sei und in welchem der Landesauschuß ermächtigt ist, den Gemeinden, welche Baugebühren innerhalb der Grenzen des Maximaltarifes beschließen, hiezu die Bewilligung zu erteilen. Der Tarif entfällt in 2 Theile: Baugebühren und Commissionsgebühren. Die letzteren sind in über 30 Positionen getheilt und es erfordert die Einhebung mitunter eine complicirte Verrechnung. Es ist nicht beabsichtigt, Commissionsgebühren einzuziehen, sondern bloß Baugebühren von Neubauten, Zu- und Umbauten, welche ungefähr den jetzigen Sachverständigengebühren gleichkommen, bei kleinen Häusern sogar etwas darunter, bei größeren Häusern etwas darüber sind, diese Baugebühren sollen an die Gemeinde bezahlt werden, welche wiederum aus den Eingängen die Sachverständigen zu bezahlen hat. Für kleinere Adaptirungen im Innern sollen keine Gebühren eingehoben werden. Die vorgeschlagenen Positionen betragen die Hälfte der Positionen des Maximaltarifes.

Es wird beantragt:

Antrag.

Der Gemeinderath wolle beschließen:

Für die Vornahme von Bau-commissionen sind nachstehende Gebühren einzuziehen, in welchem die Gebühren der Sachverständigen inbegriffen sind.

Baugebühren:

I. bei Neubauten.

- 1. Für ein ebenerdiges Haus . . . 10 Kronen
- 2. " " einstöckiges " . . . 20 "
- 3. " " zweistöckiges " . . . 30 "
- 4. " " dreistöckiges " . . . 40 "

II. bei Zu- und Umbauten.

- 5. Für ein ebenerdiges Haus . . . 5 Kronen
- 6. " " einstöckiges " . . . 10 "
- 7. " " zweistöckiges " . . . 15 "
- 8. " " dreistöckiges " . . . 20 "

Wenn bei Neubauten, Zu- und Umbauten, Souterrains, Mezzanine oder bewohnbare Dachkammern vorkommen, so sind selbe als halbe Geschosse zu berechnen, dagegen sind Keller und Dachboden niemals als Geschosse zu behandeln.

Bei bloßen Adaptirungen im Innern der Gebäude sind keine Gebühren einzuziehen.

Dieser Tarif bezieht sich jedoch nicht auf Amtshandlungen gewerbepolizeilicher oder wasserrechtlicher Natur.

In den vorstehenden Baugebühren sind die Gebühren für alle Amtshandlungen, welche aus der Bauführung resultiren, inbegriffen.

Zu diesem Antrag spricht Herr Gemeinderath Brantner, welcher in der Vorlage eine Vertheuerung des Baues sieht und dafür ist, es bei dem alten Usus zu belassen. Stadtrath Eder hebt hervor, daß die Einführung einer Baugebühr schon wiederholt angeregt wurde und spricht sich für die gesetzliche Regelung der Frage aus.

Der Berichterstatter weist an der Hand des Gebühren-Tarifes in Vergleichung mit den jetzt eingehobenen Sachverständigen-Gebühren nach, daß bei ebenerdigen Häusern die Baugebühr billiger ist, als bisher, bei einstöckigen gleich und erst bei zwei und drei Stock hohen Häusern größer ist und spricht die Ansicht aus, daß die Ansätze eher zu niedrig sind, und nicht die Kosten der Sachverständigengebühren decken werden.

Sobin wird der Antrag mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Der Vorsitzende beantragt den Punkt 7 der Tagesordnung. Ansuchen des Herrn Karl Bayer um Leistung eines Beitrages zur Kanalherstellung bei seinem Hause Nr. 24, Weyrerstraße, in Verhandlung zu nehmen und ersucht den Bürgermeister in Abwesenheit des Referenten Steininger zu berichten.

Der Berichterstatter führt aus: Gelegentlich des Umbaues des Hauses E.-N. 91, Wasserborstadt, wurde constatirt, daß zwischen diesem Hause und dem Hause des Herrn Florian Mayer sich eine offene Reihe befindet, welche in einen von den Häusern Nr. 86, 90, 91, 92 und 94, Wasserborstadt, gemeinschaftlich erhaltenen Kanal, der bei der Kunstmühle der Herrn Anton Jay Söhne in den Schwarzbach mündet, geleitet wird. Es kam ein Uebereinkommen wegen Eindeckung dieser Reihe zu Stande. In der Folge ergab sich, daß die Aborte im Hause 91 nicht in die Reihe eingemündet werden können, weil das Gefälle des Kanales bei der Einmündung in die Reihe nicht genügend war.

Ueber Ansuchen des Herrn Karl Bayer wurde diesem mit Zustimmung der Interessenten die Bewilligung erteilt, den Hauskanal für seine Aborte unter der Einfahrt des Hauses in den bestehenden Kanal einzumünden. In der Folge stellte sich nach Aufdeckung des Kanales heraus, daß dieser gemeinschaftliche Kanal nur aus trockengelegten, mit Platten gedeckten Steinen bestehe und daher zur Aufnahme von Fäcalien nicht geeignet sei. Wie das schon so geht, wenn es zum Zahlen kommt, erklärten die Concurrenten zum Kanal an dem Bestande desselben kein Interesse zu haben, insbesondere Herr Florian Mayer erklärte seine in die Reihe mündenden Aborte in eine neu zu errichtende Torfmullanlage münden zu wollen und die Reihe nicht mehr zur Fäcalienabfuhr zu benützen, schließlich stellte sich heraus, daß in den Kanal bei der Kunstmühle auch noch Unrathskanäle vom Hause der Frau Pischorn und des Herrn Josef Nagel mündeten.

Es wurde daher die weitere Benützung dieses Kanales von der Rekonstruction desselben als Unrathskanal und davon abhängig gemacht, daß die Ausmündung des Kanales bis zum Niederwasserspiegel des Schwarzbaches geführt werde.

Ob zur feinerzeitigen Kanalherstellung eine Bewilligung eingeholt wurde, welches Verhältnis unter den Theilnehmern ursprünglich bestanden habe, konnte nicht erhoben werden, weil der fragliche Kanal vor mehr als 30 Jahren gebaut worden sein soll, und in den Akten nichts vorfindlich ist. Die Festsetzung der Concurrenz wäre übrigens Sache des Gerichtes. In der Folge kam, wie ich hörte, eine Vereinbarung zwischen den Kanalinteressenten zu Stande, dahin, daß dieselben Herrn Bayer einen Beitrag von je 24 Kronen zu leisten und Herr Bayer die Herstellung des Kanales übernimmt.

Da die Verlängerung der Kanalausmündung, welche sich dermalen unter dem Jaz'schen Mühlfluder befindet, bis ins Gerinne des Schwarzbaches im sanitären Interesse liegt und eine Verbesserung des dermaligen Zustandes ist, so kann ein Beitrag zu der Verbesserung befürwortet werden, während ein Beitrag zu dem offenbar auf illegale Weise entstandenen Kanal in der Weyrerstraße nicht empfohlen werden kann. Der Stadtrath beantragt daher, der Gemeinderath wolle zur Herstellung der Verlängerung des Kanales vom Mühlfluder bis zum Niederwasserspiegel des Schwarzbaches ein Drittel, der durch den zur Genehmigung dem Stadtrathe vorzulegenden Kostenaufschlages nachzuweisenden Kosten beizutragen bewilligen.

Stadtrath Eder ergänzt diese Ausführungen noch dahin, daß der Kanal vom Mühlfluder als offenes Gerinne derzeit in den Schwarzbach austrinnet.

Der Antrag wird sobin einstimmig angenommen.

7. Antrag der Forstsection über das Ansuchen der Section Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. Ost. Alpenvereines wegen Anlage eines Weges auf den Schnabelberg. Punkt 6 der Tagesordnung. Berichterstatter Stadtrath Prasz führt aus:

Die Begehrgung ergab, daß die Alpenvereinssection eigentlich zwei Wegprojekte auszuführen beabsichtigt.

1. Vom bestehenden Schnabelbergweg abzweigend einen Fußsteig durch den Winklerbergfort bis zur sogenannten Kanzel, welcher Punkt einen hübschen Ueberblick auf die Stadt gewährt, dann längs des bestehenden Holzausführweges oberhalb der Winkler'schen Villa mit dem Anschlusse an die Weyrerstraße.

2. An die Stelle des gegenwärtigen Weges auf den Schnabelberg und zur Schnabelbergwarte und zwar anschließend an der Stelle, wo der Schlag vom Jahre 1894 mit dem Altholzbestande der Unterabtheilung 14a zusammenfällt, durch diese Unterabtheilung bis zur Culturfläche des 1996er Schlags längs der Abtheilungsgrenze 13k, dann durch die Abtheilungen 13k und 13i bis zur Besitzgrenze des Herrn Johann Bammer und dann weiter über dessen Grund.

Bezüglich des Projectes 1 bestehen keine Schwierigkeiten und Hindernisse.

Bezüglich des Projectes 2 besteht einerseits das Hindernis, daß Herr Bammer mit der Führung des Weges nicht einverstanden ist und daß der Weg mit Umgehung der Kulturlächen geführt werden müßte und viel zu steil projectirt ist. Es könnte die Trace weitaus günstiger geführt werden. Bezüglich dieses Weges wäre ein neuer Vorschlag seitens der Alpenvereinssection abzuwarten.

Bezüglich des ad 1 erwähnten Weges wäre die Zustimmung zur Benützung des städtischen Grundes unter der Bedingung zu geben, daß dieselbe nur auf Widerruf erfolgt und jederzeit zurückgezogen werden kann und daß sowohl die Festlegung der Wegtrace als auch die Anlage nur unter Controlle der städtischen Forstverwaltung erfolge.

Diese Anträge werden ohne Debatte einstimmig angenommen.

ad 9 der Tagesordnung. Antrag des Stadtrathes wegen Beschließung einer Petition an die k. k. Regierung wegen Erlaffung eines Alters- und Invalidenversorgungsgesetzes berichtet Stadtrath Adam Zeitlinger.

Der Berichterstatter bezieht sich auf die von der Gemeinde Wiener-Neustadt eingeleitete Action und beantragt nach Begründung.

Der Gemeinderath wolle nachstehende Entschließung genehmigen:

In der Erkenntnis, daß die Regelung der Alters- und Invalidenversorgung als eine dringende Nothwendigkeit betrachtet werden muß und in der Erwägung, daß die Lösung dieser Frage als eine der wichtigsten Aufgaben der Stadtverwaltung erscheint wird der Stadtrath ermächtigt, an die k. k. Regierung eine Petition zu richten, in welcher selbe zu ersuchen ist, die Initiative zur Regelung der Alters- und Invaliden-Versorgung zu ergreifen.

Der Gemeinderath spricht dabei seine Ansicht dahin gehend aus, daß diese Alters- und Invalidenversorgung nicht nur auf die Arbeiter der Industrie und des Gewerbes beschränkt werden kann, sondern daß selbe auf alle Staatsbürger, welche auf eine

solche Versorgung angewiesen sind, ausgedehnt werden soll, und daß daher für die Aufbringung der Kosten die gesammte Bevölkerung des Staates, welche für die Beitragleistung in Betracht kommen kann, herangezogen werden müßte.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Sobin folgt:

Vertrauliche Sitzung

3. 6062.

Kundmachung betreffend die Volkszählung.

Für die im Monate Jänner 1901 nach dem Stande vom 31. December 1900 vorzunehmende Volkszählung werden im Laufe des Monates December d. J. den Hauseigentümern oder deren Bestellten die erforderlichen Formularien und die zu deren Ausfüllung herausgegebenen Belehrungen vom Stadtrathe zukommen.

Die Hauseigentümer und deren Miethpartheien werden erinnert, sich die genaueste Ausfüllung der ihnen zugekommenen Druckforten angelegen sein zu lassen, zu diesem Behufe sich mit dem Inballe der beigegebenen Belehrungen eingehend vertraut zu machen und die für die Abgabe der ausgefüllten Formularien festgesetzten Termine pünktlich einzuhalten.

Die Wohnpartheien haben die ordnungsgemäß ausgefüllten Formularien bereits am 3. Jänner 1901 an den Hauseigentümer oder dessen Bestellten abzugeben, daher letztere spätestens am 29. December d. J. die Druckforten den Wohnpartheien zu übergeben haben werden.

Die am 3. Jänner 1901 eingefammelten Formularien haben die Hauseigentümer, beziehungsweise deren Vertreter in Bezug auf die vollständige Ausfüllung zu überprüfen und spätestens am 5. Jänner 1901 an den Stadtrath abzuliefern.

An alle im Stadtgebiete wohnhaften Personen, die anderwärts heimathberechtigt sind, ergoht die Aufforderung, sich rechtzeitig mit Heimathscheinen zu versehen, und dieselben für die mit der Revision betrauten Amtsorte zur Einsicht bereit zu halten.

Die Stadtbewohner, welche dieser Pflicht nicht nachkommen sollten, setzen sich der Gefahr aus, nach den Bestimmungen des § 14 des Gemeinde-Statutes behandelt zu werden.

Hiernach kann Auswärtigen, die sich über ihre Heimathsberechtigung nicht auszuweisen und auch nicht dazuthun vermögen, daß sie zur Erlangung eines solchen Nachweises die erforderlichen Schritte gemacht haben, der weitere Aufenthalt in der Stadtgemeinde verweigert werden.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die in den Jahren 1881 bis einschließlich 1891 geborenen männlichen Einheimischen jedem Anzeigezettel, in welchem ein solcher Einheimischer zum erstenmale bei der Volkszählung verzeichnet wird, ein Auszug aus dem Geburtsbuche oder eine beglaubigte Abschrift des Geburtscheines über diesen Einheimischen beizufügen ist, weshalb daher noch im Monate December 1900 die betreffenden Partheien sich diese Urkunden zu verschaffen haben werden.

Wer sich der Zahlung entzieht, oder eine unwahre Angabe macht, oder sonst einer nach den bestehenden Vorschriften ihm obliegenden Verpflichtung nicht nachkommt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 40 Kronen, oder einer Arreststrafe bis zu 4 Tagen belegt, insofern nicht die Bestimmungen des allgemeinen Strafgesetzes Anwendung finden.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 28. November 1900.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: M. Panl.

Krüger — Burenkrieg — Chinakrieg.

Präsident Krüger hat Paris verlassen. Sein Aufenthalt in der französischen Hauptstadt ist in England sehr übel vermerkt worden. Wie ein Triumphtor wurde der Präsident der von England aus der Reihe der selbstständigen Staaten gestrichenen Südafrikanischen Republik auf französischem Boden empfangen. Wenn es ihm gelungen wäre, seine kühnsten Pläne zu verwirklichen, nicht nur die Freiheit seiner eigenen Heimath siegreich zu verteidigen, sondern auch der englischen Herrschaft in ganz Südafrika ein Ende zu machen, man hätte ihm keine größeren Ehren erweisen können als diejenigen, welche ihm in Frankreich überall zutheil wurden. Die englische Sippe ist während darüber, wenn sie es auch nicht besonders merken läßt. Am meisten ärgern sich die Engländer über die Ehrung, welche die beiden Kammern Frankreichs dem greisen Oberhaupte Transvaals bereitet haben. So bezeichneten die „Times“ die Haltung der Kammern als „unwürdig“, ja sogar als „lächerlich“. Andere Organe John Bulls richteten gegen Frankreich Drohungen mit einem „diplomatischen Taschoda“ u. s. w. Die Wuth der Engländer ist begreiflich, denn Krügers Reise durch Frankreich hat bewiesen, daß die ganze französische Nation auf Seite der Buren steht und die englische Länderräuber-Bande verabscheut. Nachdem Krüger auch nach Berlin gekommen ist, so war man begierig, wie er dort aufgenommen wurde. Sicherlich steht auch die Berliner Bevölkerung auf Seite der Buren, aber die officiellen Kreise werden sich gewiß die größte Zurückhaltung anfertigen. Die Berliner Engländerie steht ja in vollster Blüte, und Blut ist dicker als Wasser! Bereits machen die officiösen Blätter eine sehr süßsaure Miene zu der Ankündigung, daß Krüger nach Berlin kommen soll. Die „Nat.-Ztg.“ bedauert, daß Krüger zu der Reise nach Berlin sich verleiten läßt. Andere Blätter weisen auf „unser“ enges Verhältnis zu England hin — kurz, die „Engländerie“ steckt gewissen Leuten in allen Gliedern. Das deutsche Volk denkt freilich anders und hat für die englischen

Krämerseelen nur ein Gefühl des Ekels und der Verabscheuung.

Gerade in den letzten Tagen haben die Freunde der Buren wieder eine große Freude erlebt. Aus Capstadt traf die Meldung ein, daß unter den Cap-Holländern die Bewegung zu Gunsten der Buren wieder auflebt, so daß die englische Regierung in ernstlicher Besorgnis ist. Und 24 Stunden später berichtete der Telegraph von einer Niederlage der Engländer bei Dewetsdorp. Von diesen beiden Nachrichten kommt der erstere die größere Bedeutung zu. Natürlich haben in London die Capstädter Telegramme über die zunehmende Thätigkeit der Buren und den Wiederbeginn der Feindseligkeit von Seite der Cap-Holländer wie eine Bombe eingeschlagen. Der „Globe“ und die „Ball Mall Gazette“ erklären, die Situation in Südafrika erheische drastische Maßregeln, vor denen die Behörden in der Capcolonie nicht zurückzucken dürfen. Wenn die bestehenden Gesetze zur Unterdrückung der Aufregungslüste nicht ausreichen, müßte das Cap-Parlament sie verschärfen, und wenn die Afrikaner-Partei im Parlamente zu stark sei, müßte nöthigenfalls zeitweilig die Verfassung aufgehoben werden. Also mit brutalster Gewalt soll gegen alle vorgegangen werden, die sich vor den Engländern nicht fügen! Gleichzeitig geben die englischen Blätter ihrer tiefsten Besorgnis über die Entwicklung der Kriegslage in Südafrika Ausdruck. Da begreift man, warum die englische Regierung den Mächten die Annexion der Burenstaaten noch immer nicht notificiert hat, obwohl sie es vor der Ankunft Krügers in Europa sehr gerne gethan hätte, damit der Transvaal-Präsident von den officiellen Persönlichkeiten nicht mehr empfangen werden könnte.

Die Uneinigkeit der Mächte bezüglich Chinas liegt klarer denn je zutage. Es scheint thatsächlich, daß Li-Hung-Tschang, der geriebene der chinesischen Diplomaten, mit seiner Aeußerung, daß sich die „fremden Teufel“, womit er die Vertreter der Mächte meinte, schon gegenseitig in die Haare fahren werden, recht behalten werde. Schon glaubte man, daß in Beziehung auf die bekannnten, jüngst aufgestellten, sehr abgeschwächten Forderungen eine vollständige Einigkeit erreicht sei, als nunmehr die Meldung kommt, daß Rußland eine beträchtliche Abschwächung der an China zu stellenden Forderungen verlangt. Also wieder Rußland, das bremst! Inzwischen führen die chinesischen Machthaber die Vertreter der Mächte an der Nase herum und lachen dieselben lächelnd aus. Rußland spielt in dieser so überaus ernstlichen Sache eine geradezu schmähliche Rolle. Von ihm ist feinerzeit der Räumungsvorschlag ausgegangen, welcher die Einigung der Mächte zu zerstören drohte, und jetzt stellt es sich, wenn die Mittheilung der „Times“ richtig ist, direct auf die Seite der Chinesen. Wir haben nie daran geglaubt, daß Rußland eine Doppelrolle spielt und sich Sondervorteile verschaffen will. Nun werden wohl auch bald die Mächte an das Intrigantenspiel Rußlands glauben müssen.

Rosa Freiin von Lazarini †.

Rosa Freiin von Lazarini, geb. Freiin von Plenkner, ein Kind unserer Stadt, gekannt vom kleinsten Kinde bis zum ärmsten ältesten Mütterlein, geliebt von Alt und Jung wie Arm und Reich, sie ist nicht mehr; — ein grausames, unerbittliches Schicksal hat sie in der Blüthe ihrer Jahre, von der Seite eines liebenden Gatten, von ihrem Kinde, dem sie erst das Leben geschenkt, von ihren edlen Eltern, deren einjige Freude und Stolz sie war gerissen; — wir Alle haben sie verloren, denn, wem stand sie nicht nahe? — Wer hat sie nicht, so lange sie unter uns weilte in ihrer schlanken Figur, in ihrem lebhaften temperamentsvollen Gange und Wesen stets gerne gesehen? — wer freute sich nicht, wenn sie, seit sie ihrem Gatten nach Wien folgte, wieder hier zu Besuch erschien? — Kaum jemals dürfte auch ein Todesfall unsere ganze Stadt und Umgebung in so allgemeine und aufrichtige Trauer versetzt haben, als die erschütternde Kunde vom plötzlichen Tode der Frau Baronin Lazarini, die vorgegangene Woche unsere Stadt durchheulte.

Es dünkt uns heute noch wie ein Traum, und kaum können wir das Schreckliche fassen, haben wir ja doch erst vor wenigen Tagen uns innig erfreut über ihr junges Mutterglück, das sie so sehr ersehnte, ist ja doch noch kein Jahr vergangen, seit sie, von den Segenswünschen der ganzen Bevölkerung begleitet, dem Erwählten ihres Herzens folgte zu einem Bunde, der alles Glück zu versprechen schien, und nun haben wir sie am letzten Montag unter großartiger Betheiligung und unter aufrichtiger ungeheuchelter Trauer aller Kreise der Bevölkerung unserer Stadt und Umgebung zu Grabe geleitet; dort schläft sie nun den ewigen Schlaf an der Seite ihrer edlen, geistig hochveranlagten Schwester, der auch ein hartes Los des Lebens Blüthe verlagte.

Zu tiefst erschüttert steht jedesmal der Mensch, wenn der unerbittliche Tod gerade die schönsten und edelsten Menschenblüthen mit grausamer Hand zerpfückt, doch vergebens fragt er warum?

Keine Antwort giebt es auf diese Frage — und nichts bleibt dem Menschen, als sich stumm und ergeben in den unerforschlichen Rathschluß des Höchsten zu fügen.

Was aber Baronin Lazarini uns Allen war, was sie geleistet, was sie gethan, das lebt in dem Herzen und der dankbaren Erinnerung Aller fort, die ihr nahe standen und denen sie Gutes gethan, und derer waren gar Viele, Viele.

Baronin Lazarini war schon als Mädchen durch eine lange Reihe von Jahren eine Wohlthäterin der Armen, im besten Sinne des Wortes; sie begnügte sich nicht mit „Geben“ allein, sie suchte die Armen in ihren Wohnungen auf, sie erkundigte sich theilnahmenvoll um ihre Verhältnisse, nahm Antheil an ihrer Freud' und ihrem Leid';

diese menschliche Antheilnahme ist zumeist eine größere Wohlthat als materielle Gaben, sie kannte auch alle Armen und ließ keine Gelegenheit vorübergehen, für sie zu sammeln und zu wirken. Ihr Wirken als Armenpflegerin trug ihr auch bei ihrem Scheiden die öffentliche Anerkennung von Seite der Armen-Commission ein.

Insbondere zu Weihnachten scheute sie sich nicht, auch bei schlechtestem Wetter, den Armen und deren Kinder durch persönlich dargereichte Gaben eine Freude zu bereiten. Das that sie Alles ohne viel Aufhebens, als ob sich das von selbst verstünde.

In dieser Liebe und Sorge zu den Kindern und Armen documentirte sich ihr edles warmes Herz.

Durch mehrere Jahre war sie auch die Seele aller Wohlthätigkeits-Veranstaltungen und entwickelte dabei eine Thatenfreudigkeit und unverdrossenen Eifer, sowie große persönliche Liebenswürdigkeit und feinen Tact, wie dies eben nur hohen von edlen Zielen begeisterten Menschen möglich ist.

Im öffentlichen Leben hat sie an der Spitze der Mädchenortsguppe des deutschen Schulvereines und durch die führende Rolle, mit der sie bei vielen bürgerlichen Festen die Theilnahme der Mädchen und Frauen organisirte, sehr verdienstlich gewirkt, und durch all' das hat sie gezeigt, welch' weites und dankbares Feld socialen Wirkens der Frau auch in ihrer heutigen Stellung in der Gesellschaft offen steht.

In gesellschaftlicher Beziehung war sie vielfach anregend und verstand sie es dabei mit allen Kreisen gleich liebenswürdig zu verkehren und dabei doch mit großem Tact ihre gesellschaftliche Stellung zu wahren.

Durch ihr Wirken, durch ihre Liebenswürdigkeit im Umgang mit Allen, ja gerade mit den Ärmsten, durch ihre vorzüglichen Eigenschaften, hat sich Baronin Lazarini ein dauerndes, ehrenvolles Andenken in unserem Gemeinwesen erworben. Die Bevölkerung kana und wird dies durch vermehrte Liebe, Achtung und Verehrung für die edlen, um Waidhofen so hoch verdienten Eltern zum Ausdruck bringen; mögen sie, die Tiefgebeugten, die an ihr Alles verloren, an der Liebe Aller einen Ersatz finden und mögen sie die Zeit Trost und Ruhe finden lassen.

Ein edles Herz mehr, ein wackeres deutsches Frauenherz ruht du nun in unserem stillen Friedhof in den die Berge deiner Heimat Dir treue Grüße zuwinken und Deinen Schlaf bewachen.

Schlaf wohl Du edle Seele! Das Treugedenken derer, denen Du Alles warst und all' der Vielen die Dir Lieb und Güte danken, es wird ein ewig grüner Kranz Dein Grab umschlingen, und ein ewiger Himmel, in dem kein irdisch Leid mehr drückt, in dem allein Friede und Heil zu finden, spannt sich über Dich und uns Alle.

Eigenberichte.

Windhaag (Dmbrometr. Beobachtungen pro November). Die gemessene Niederschlagsmenge pro November betrug 124.8 mm, welche sich auf 17 Regentage vertheilte. Die stärksten Regentage waren der 2. mit 26.4 mm, der 3. mit 20.8 mm, der 11. mit 25.5 mm (Regen u. Schnee, letzterer lag am folgenden Tage 8 cm hoch) und der 16. November mit 19.7 mm. 18 Tage waren wir in Nebel und nur einige Tage waren heiter und warm. Vorherrschend war leichter Ostwind. Die höchste Durchschnittstemperatur war + 7° C, die niedrigste + 1° C.

(Todesfall). Nach kaum 14stündigem schmerzvollen Leiden starb vergangenen Freitag Herr Peter Rogler, Bauer am Gute „Großjuchsbühl“ vulgo „Peterbauer“ in Windhaag im 61. Lebensjahre. Er war weit und breit als charaktervoller und sehr gefälliger Bauer bekannt und war insbesondere als Beinbruchheiler für das Kind gesucht. Er ruhe in Frieden.

Curatsfeld, am 30. November 1900. Herr Lehrer Schinko verabschiedete sich heute von den ihn liebgewonnenen Curatsfeldern. Noch einmal gab er seine schönsten Lieder zum besten und brachte so die animirteste Stimmung in den kleinen Kreis, welcher Sr. Hochwürden dem Herrn Pfarrer als demjenigen, der den ersten Anstoß zu der gelungenen Unterhaltung gab, bestens dankte. Herr Schwadauer feierte in einer gelungenen Abschiedsrede den Scheidenden als lieben Kollegen und fröhlichen Gesellschafter, betonte das harmonische Zusammenwirken der hochw. Geistlichkeit und des Lehrkörpers. Herr Schinko dankte in einer gelungenen „indem, daß“-Rede. Fr. Rosa Windsperger wurde als neue Collegin fröhlich begrüßt und so manches Glas auf gedeihliches Zusammenwirken geleert. Herrn Schinko rufen wir ein fröhliches „Auf Wiedersehen!“ zu.

Gaslenz, am 6. December 1900. (Chrenbürger). Der Gemeindevorstand Gaslenz hat sein langjähriges Mitglied Herrn Josef Kettensteiner, welcher durch 42 Jahre als Gemeindevorstand und Gemeinderath in eigenemütziger Weise für die Gemeinde wirkte, in Anerkennung seiner Verdienste einstimmig zum Ehrenbürger der Gemeinde Gaslenz ernannt.

Heute ist nun Herr Josef Kettensteiner diese Ernennung unter Ueberreichung eines prachtvollen Diplomes durch eine Deputation der Gemeindevorstellung Gaslenz zur Kenntnis gebracht worden. Der Gelehrte, hievon sichtlich gerührt und überrascht, drückte Herrn Gemeindevorstand Auer in tiefbewegten Worten seinen Dank für diese anerkennende Ehre aus.

Herr Josef Kettensteiner, welcher sein Besitzthum Baumgarthof (vulgo Kreilbauer) in Oberland Nr. 7 durch mehr als 50 Jahre innehatte und musterhaft bewirthschaftete und welches nun sein jüngster Stammhalter weiter führt, möge sich noch

sehr lange seines wohlverdienten Ruhestandes und der verdienten Ehren erfreuen.

Pöchlarn. (Volksthümlicher Universitätskurs). Ueber Anregung unseres Bürgermeisters und Apothekers Herrn M. Brann wird in Pöchlarn ein volksthümlicher Universitätskurs abgehalten, in welchem Univ. Assistent Herr Dr. A. Durig in sechs mit Experimenten und Demonstrationen verbundenen Vorträgen über die physiologische Verwertung der Nahrungsmittel im menschlichen Körper sprechen wird. Die Vorträge finden am 9., 16., 23., 26., 30. December und 6. Jänner 4 Uhr nachmittags in Herrn Kliff's neuerbautem Saale statt. Der Kartenvorverkauf ist ein äußerst lebhafter und dürfte der 300 Personen fassende Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt sein.

Krummhubbaum. (Unterhaltungsabend). Am Sonntag den 2. d. M. fand in Frau Haber's Saal-localitäten zu Gunsten der armen Schulkinder ein Unterhaltungsabend statt, welcher einen in jeder Hinsicht günstigen Verlauf nahm. Schon die Vorträge eines Streichorchesters, sowie die gemischten Chöre des Pöchlarn Gesangsvereines fanden lebhaften Beifall. Wahre Achseln erregten jedoch die heitren Vorträge der Herren Ohm-Jaanschöfky aus Blindenmarkt und Kirchberger aus Waidhofen an der Mbs. Herr Schindl aus Amstetten wurde zu seinen Leistungen als Stelzhammer-Recitator allgemein beglückwünscht. Das Hauptverdienst am Gelingen des Festes gebührt unstreitig den drei genannten Herren, welchen an dieser Stelle nochmals der wärmste Dank und die vollste Anerkennung zum Ausdruck gebracht wird.

Gleiß am Sonntagberg. (Vom Mädchenpensionate der ehrw. Schwestern). Unsere ehrwürdigen Töchter des göttlichen Heilandes haben es sich angelegen sein lassen und haben in ihrer so oft bekundeten Nächstenliebe und Wohlthätigkeitsinne in ihrem Kloster ein Mädchenpensionat errichtet, nebst einem Kindergarten. Es sind dies für unsere örtlichen Verhältnisse zwei Factoren, deren weitgehende Bedeutung vollste Anerkennung und Förderung verdienen, wenn man in Betracht zieht, daß sie dies alles auf Kosten des Klosters gründeten und sogar die Erhaltung der eigens zu diesem Zwecke berufenen Schwestern nebst einer Subvention des katholischen Schulvereines ihren eigenen Mitteln obliegt. Abgesehen von den finanziellen Vortheilen, den diese Institution der ehrw. Schwestern der Gemeinde bringt, welche dadurch der Nothwendigkeit eines kostspieligen Neubaus der Volksschule enthoben ist, birgt auch dieses Pensionat einen Edelstein in moralischer Beziehung, nämlich die Heranbildung und Erziehung von Kindern auf Grundlage eines streng confessionellen Unterrichtes, welcher als Resultat eine religiös-sittliche Bildung und Vervollkommnung seiner Zöglinge zur Folge hat. Derzeit wird das Institut von circa 10 Zöglingen besucht, welche größtentheils aus Wien sind. Den Unterricht in den Elementargegenständen erhalten dieselben in der Volksschule zu Rosenau, während den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten, sowie im Clavierspiel und der französischen Sprache in der Anstalt erteilt wird. Auch der sich in der Anstalt befindliche Kindergarten gereicht allen, welche Gelegenheit haben, ihre Kinder der Obhut der ehrwürdigen Schwestern anzuvertrauen, zur wahrsten Wohlthat, indem sämtliche arme Kinder aus der Küche des Klosters täglich mit einer warmen Suppe gespeist werden, und so wohlgeborgen tagsüber sind.

Daher ist es Sache der Schulgemeinde, sich den ehrwürdigen Schwestern dankbar zu erweisen, und diese Dankbarkeit ist umso mehr am Platze, als sich dadurch dieselbe selber ehrt, indem sie Verdienste, welche sich eine Körperschaft zu Nutz und Frommen der Gemeinde erwirbt, voll und ganz zu würdigen und zu schätzen weiß.

Weyer, 3. December. (Stipendienvertheilung). Bei der am 22. November l. J. stattgefundenen Sitzung der Marktgemeinde Weyer war dieselbe dazu bestimmt, über die eingelaufenen Bewerbsgesuche um die Bethellung aus der Kaiser-Franz-Josef-Jubiläumstiftung zu berathen und zu beschließen und wurden folgende Gesuchswerber berücksichtigt: Franz Gruber, Georg Neureiter, Johann Schweigl, Karl Stadlbauer und Vincenz Waginger. Die Vertheilung von je 160 Kronen wurde am 2. d. in der Marktgemeinde-Kanzlei im Beisein der Kommandirthe Canditus Weinackl, Johann Pösch und Franz Wegscheider vorgenommen, welche Feierlichkeit vom Schriftführer der Marktgemeinde, Marktgemeinde-Sekretär Anton Palmstorfer, mit einer auf die Stiftung bezughabenden patriotischen Anrede eröffnet wurde.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Leichenbegängnis. Wie bereits in der letzten Nummer unseres Blattes mitgetheilt wurde, verschied am Donnerstag, den 29. v. M. in Wien Frau Baronin Lazarini, die Tochter unseres Herrn Bürgermeisters, Dr. Freiherrn von Plenkner. Die Leiche wurde von Wien nach Waidhofen und vom Bahnhof direct in die Pfarrkirche überführt, von wo dieselbe in die Familiengruft übertragen wurde. Das Leichenbegängnis fand am Montag, den 3. December unter ungewöhnlich starker Betheiligung der Bevölkerung statt. Den Conduct führte Herr Canonicus, Dechant Josef Gabler unter Assistenz von sechs geistlichen Herren. Dem Sarge folgten die schmerzgebeugten Eltern und der Gemahl der so jah Verschiedenen, Herr Statt-

halterei-Secretär Guido Freiherr von Lazarini, die Verwandten der Verbliebenen, ferner der vollzählige Stadt- und Gemeinderath, die Beamten der Stadt und Sparcasse, die Lehrkörper der Real- und Volksschule, der Männergesangverein, Vertreter sämtlicher öffentlicher Aemter, Abordnungen des k. k. priv. Bürgercorps, des Veteranen- und Feuerwehrcorps, zahlreiche Damen und eine nach vielen Hunderten zählende Menge Leidtragender aus allen Schichten der Bevölkerung. Unter den Trauergästen befanden sich auch Herr Statthalterialrath Baron von Lederer aus Amstetten und Herr Reichs- und Landtags-Abgeordneter Gottfried Jar. Auf mehreren Wagen wurden eine große Anzahl herrlicher Kranzpenden, ein sichtlicher Beweis für die allgemeine Sympathie, deren sich die edle Frau in allen Kreisen der Bevölkerung erfreute, dem Sarge vorangeführt. Von den Kranzpenden bemerkt man unter andern: „Letzter Gruß — Familie Slawit“, „Von Deiner Jugendfreundin — Mizzi Schäringer“, „In treuer Freundschaft — Familie Prast“, „Letzter Gruß — Hermine Zeitlinger“, „Casinoverein — Waidhofen a. d. Mbs.“, „Die Beamten der Stadtgemeinde Waidhofen“, „Die Beamten der Sparcasse Waidhofen.“ — „Der unvergesslichen Sömerin — Die freiwillige Feuerwehr Waidhofen a. d. Mbs.“, „In dankbarer Erinnerung die letzten Grüße — v. Bucovics“, „Familie Heinrich“, „Letzter Gruß — Emerich Kiemann“, „In treuer Erinnerung — Familie Rudolf Reichenpader“, „Der Turnverein — Waidhofen a. d. Mbs.“, „Letzter Gruß — Louise“, „Nach dem Abra sang der Männergesangverein in der Kirche Hans Sutterers herrlichen Trauerchor: „Wie die Glocken düster dröhnen.“ Nicht treffender konnte der schmerzliche Verlust, den die Eltern, der Gemahl und besonders die zahlreichen Armen erlitten, charakterisiert werden, als durch die Solostelle in diesem Trauerchore, welche Herr Bahnbeamter Kollnits in herzerregender Weise zum Vortrage brachte. Sie lautete: „Edles Herz voll Treue, liegst dort im Schrein! Viel Hoffen sinkt mit Dir ins Grab hinein!“ Bei der Klosterkirche löste sich der gewaltige Leichenzug auf, doch gaben Hunderte von Leidtragenden der Verbliebenen das letzte Geleit bis zur Familiengruft am neuen Friedhofe.

Casino-Verein. Die Erstaufführung des dreiactigen Schwankes „Hans Hucklein“, welche am Sonntag, den 9. December 1900 im großen Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ stattfindet, ist in allen Theilen vorbereitet und verspricht eine glänzende Vorstellung zu werden. Der Ausschuss des Vereines hat es an Mühe, Sorgfalt und Auslagen nicht fehlen lassen, dem Publicum durch Eintheilung, Beleuchtung und Temperierung des Saales alle nur möglichen Bequemlichkeiten zu bieten und durch Ausstattung der Bühne und des Zuschauerraumes selbst anspruchsvolle Besucher in ihrem Schönheitsfinne zu befriedigen. Wir werden Gelegenheit haben, eine gänzlich neue Einrichtung, bei uns bisher unbekannt, kennen zu lernen, die so errichtet und eingetheilt ist, daß von den Sitzen darin die ganze Bühne prächtig gesehen und jedes Wort vorzüglich gehört wird. Der Zuschauerraum gewinnt durch den Einbau dieser Logen ein gänzlich neues, freundlicheres und mehr theaterähnliches Aussehen. Es bietet sich nun dem Publicum auch bei uns die Gelegenheit, auf den besten Plätzen bequem und frei zu sitzen und ohne zu stören, sich beliebig zu bewegen, in den Zwischenacten Besuche zu empfangen und zu machen, kurz alle Bequemlichkeiten eines wirklichen Theaters zu genießen. Ueber das von vielen Seiten, hauptsächlich von auswärtig gestellte Verlangen hat sich der Ausschuss auch entschlossen, die aus dem Vorverkauf etwa übrig bleibenden Sitze abends an der Theaterkasse nach zum Verkauf zu bringen. Dadurch soll Besuchern von auswärtig, die sich erst am Tage der Vorstellung entschließen, ins Theater zu gehen, die Möglichkeit geboten sein, vielleicht doch noch einen Sitzplatz zu erhalten. Es sind also Sitzplätze, soweit solche noch vorhanden sind, nicht nur im Vorverkauf bei Herrn Stenner, sondern auch abends im Saale des goldenen Löwen käuflich. Eine allgemein noch recht verbreitete Meinung, daß nämlich die Dilettanten-Vorstellungen nur für Casino-Mitglieder stattfinden, muß hier noch einmal als irrtümlich bezeichnet und richtiggestellt werden. Diese Aufführungen sind ganz öffentlich, jeder Mensch zugänglich, der seinen Platz bezahlt, und genießen die Casino-Mitglieder bloß den Vorzug einer Preisermäßigung für Orchester- und Parquet-Sitze. Nach dem bisherigen Stand des Vorverkaufes für die erste Vorstellung zu schließen, wird diese ausverkauft werden und können einzelne Sitzgattungen schon jetzt für die zweite Vorstellung vorgekauft werden, was zur besseren Orientierung ebenfalls hier wiederholt sein möge.

Alpenverein. Der gesellige Abend, an welchem Herr Michael Zeitlinger über Paris und die Weltausstellung 1900 sprechen wird, findet Samstag, den 15. December abends 8 Uhr im Bartensteins Garten-salon statt, worauf gesellig heiterer Theil folgt und werden hievon die hiesigen, sowie auswärtigen Mitglieder des Alpenvereines auf diesem Wege verständigt. Der Alpenverein hat zu allen von ihm veranstalteten geselligen oder Vortragsabenden die Mitglieder der befreundeten Vereine Casino-, Gesang- und Turnverein geladen, die hoffentlich an diesem Abend mit ihren Frauen und Angehörigen zahlreich erscheinen werden. Gäste herzlich willkommen.

Von der Volksbibliothek. Trotz mehrmaligen Mahnens sind noch immer Bücher seit Monaten ausständig. An diese Säumnigen ergeht die dringende Aufforderung, sofort ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls ihnen in Zukunft die Benützung der Bücherei nicht mehr gestattet wird. Die Bücherei ist nur an Sonntagen von 10—11 Uhr vormittags geöffnet.

Männergesangverein. Am Samstag, den 8. December (Feiertag), findet im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ die Gründungsfeier des hiesigen Männergesangvereines,

verbunden mit einem Concerte, statt. An demselben wirkt auch das Hausorchester und der Damenchor mit. Zum Vortrage gelangen: 1. „Epätherbst“, Männerchor von Josef Kliment. 2. Einzelnvortrag. 3. Vorspiel zur Oper: „Der Freischütz“ von Weber, Streichquintett mit 4-händiger Clavierbegleitung. 4. 1. Satz des 9. Violin-Concertes von Ch. de Beriot. 5. „Im Wald“, gemischter Chor von E. Köllner. 6. Einzelnvortrag. 7. „Unreue“, Volkslied von F. Silcher. 8. „Eisenreigen“, Wetzler-Rondo von R. Schlegl, Streichquintett und Clavier. 9. „Zu unerreichen“, Fantasia für Violine von Pablo des Sarasate. 10. „Oberösterreichisches Volkslied“, Männerchor von E. Kremser. Die Jahreshauptversammlung des Männergesangvereines findet am 13. d. M. im Vereinslocale mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verhandlungsschrift. 2. Berichte. 3. Festsetzung der Höhe der Mitgliederbeiträge. 4. Neuwahl der Vereinsleitung. 5. Anträge.

Vom Staatsbahnhofe. Bekanntlich kreuzen nachts $\frac{3}{4}$ der von Klein-Keifling kommende Personenzug und der von Wien kommende Römerzug in der Station Waidhofen a. d. Mbs. Hierbei ist ein Uebelstand zu bemerken, der für die Passagiere, welche mit dem Römerzuge antommen unter Umständen zur directen Gefahr werden kann. Der Personenzug, welcher früher einfährt, bleibt gegenüber dem Stationsgebäude stehen, während der später einfahrende Römerzug, der nur 1 Minute hält, theilweise vom Personenzuge verdeckt, am Nebengeleise hält. Es sind daher die Passagiere gezwungen, zwischen den zwei Zügen auszuweichen. Im selben Moment setzen sich aber beide Züge in Bewegung, so daß nicht schwindelfreie Personen in dem engen Zwischenraume leicht Gefahr laufen können, überfahren zu werden. Abgesehen davon, ist aber der Ausblick auf das Stationsgebäude durch den Personenzug verdeckt, so daß die Aussteigenden, besonders Fremde im ersten Augenblicke nicht wissen, ob sie nach vorn oder rückwärts dem Ausgange zugehen sollen. Daher ist es auch möglich, daß am Dienstag, den 4. d. M. zwei Passagiere, welche mit dem Römerzuge antommen in der dort herrschenden Finsternis zwischen beiden Zügen nach rückwärts liefen und in dem Momente das Personenzugsgeleise passierten, als sich der Zug in Bewegung setzte. In dem Bestreben, aus dem Bereiche der Locomotive zu kommen, wären aber Beide bald in die Abgrube des Nebengeleises gestürzt, ein Unfall, der auch seine Folgen hätte haben können. Erschwert wurde den beiden Passagieren die Orientierung auch noch durch die Menge des aus dem hinteren Wagen des Personenzuges austretenden Dampfes der Heizvorrichtung. Es wäre daher im Interesse der Reisenden wie nicht minder des betreffenden Inspectionsbeamten, der ja die Verantwortung hat, gelegen, den Personenzug weiter vor und den Sitzzug weiter gegen das Frachtmagazin einfahren zu lassen, damit erstens die Züge einander nicht decken und zweitens den Passagieren beim Aussteigen ein freier Ausblick auf das beleuchtete Stationsgebäude geboten wird. Die hier geschilderte Situation ist schon vielfach besprochen worden und wird es der löblichen Stationsleitung, die ja stets bereit ist, berechtigten Wünschen des reisenden Publicums gerecht zu werden, nicht schwer fallen, diesem Uebelstande abzuhelfen.

Sparcasse. Im November 1900 wurden eingelegt: Von 281 Parteien 120.597 K 33 h und behoben: Von 281 Parteien 144.513 K 54 h. Gesamteinlagen am 30. November 1900: 11.593.777 K 98 h. Reservefond: 1.186.547 K 77 h.

Kauferei. Am Sonntag, den 2. December entstand gegen 7 Uhr abends im Raubeggger'schen Gasthause, in der Nähe des Wenzelwerkes, zwischen Bauernburischen eine Kauferei, die einen recht fatalen Ausgang nahm. Man warf und schlug mit Biergläsern einander gegen die Köpfe, wodurch zwei Burischen schwer beschädigt wurden. Herr Stadtphysikus Dr. Effenberger hatte allein 3 Stunden zu thun, um den zwei Verletzten die Glassplitter aus den Köpfen herauszulösen. Einer der Heißsporne hat in seiner Wuth sogar mit den Glasscherben auf die Köpfe seiner Gegner losgeschlagen. Dieses doch etwas zweifelhaftes Sonntagsvergnügen wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Einbürger- und Bauerntag findet Dienstag, den 11. December 1900, zwei Uhr nachmittags, im Hotel Bartenstein „zum Reichsapfel“ in Waidhofen a. d. Mbs. mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Lage des deutschen und christlichen Volkes in Oesterreich. Wohin steuern wir? Welche sind die Ursachen dieser traurigen Zustände? — 2. Bestrebungen und Ziele der christlich-socialen Volksvertreter in den bestehenden Verhältnissen. Besprochen von den Landtags-Abgeordneten Prälat Dr. Scheider, Gottfried Jar und Johann Oberndorfer. — Bürger, Bauern, Gewerbetreibende und wer sonst ein Freund des christlichen Volkes ist, erscheint zahlreich!

Zur Vinderung der Nothlage der Witwen und Waisen seiner Berufsgenossen veranstaltet der Reichsverein der k. k. Post- und Telegraphen-Bediensteten Oesterreichs eine Lotterie (Haupttreffer 20.000 Kronen Werth), deren Reinertragnis die Grundlage zu einem Unterstützungsfonde für genannten Zweck bilden soll. Das Publicum wird diese Gelegenheit gewiß gerne ergreifen, den k. k. Briefträgern und Postbediensteten durch recht rege Btheiligung an dieser humanen Veranstaltung, behufs Erreichung des schönen Zieles unter die Arme zu greifen. — Lose zu 1 Krone sind bei allen üblichen Verkaufsstellen Wiens und der Provinz erhältlich.

Unglücksfall. Am Freitag ereignete sich bei dem hiesigen Kunstmühlenbesitzer Herrn Heinrich Jagerberger ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der dort beschäftigte Kutscher Leopold Pichler führte am genannten Tage Kohlen von der Bahn nach Hause. Beim Einfahren in die Thoreinfahrt gerieth der Kutscher zwischen den Wagen und den Thorstock, wobei demselben der Brustkorb eingedrückt wurde. Abends erlag derselbe bereits seinen schweren Verletzungen.

Wir machen unsere geehrten Leser auf das Inserat der Uhrenfabrik und Exporthaus Hanns Konrad

in Brüz (Böhmen) aufmerksam. Die Firma, welche sowohl im In wie auch im Auslande ein wohlverdientes Renommee genießt, versichert nur echte, vom k. k. Münzamt punctierte Gold- und Silberuhren und garantiert schriftlich für den Feingehalt des Goldes und des Silbers, sowie auch für richtigen und verlässlichen Gang. Reich illustrierte Preis-kataloge werden auf Verlangen gratis und franco versandt.

Die günstigen Erfolge, die man bei Verwendung der Prager Hausfalbe während der langen Jahre immer erzielt hat, sicherten derselben einen dauernden Platz unter den im Haushalte verwendeten und brauchbaren Mitteln. Die schmerzlindernde, kühlende und antiseptische Wirkung derselben wird bei aller Art Verwundungen anerkannt und hat oft ganz überraschende Resultate zur Folge gehabt und hat dem Erzeuger B. Fragner, Apotheker und k. k. Hoflieferant in Prag, den besten Ruf in der ganzen Welt verschafft. Derselbe ist in der hiesigen Apotheke erhältlich.

Eine sensationelle Heilung.*

Das sonst so menschenleere Kirchdorf am Znn (hart an der bairischen Grenze gegenüber Eggling in Niederbayern) ist seit einigen Tagen ein Anziehungspunkt für viele hunderte von Menschen, welche die Krügerle wegen einer außergewöhnlichen Heilung an einer gewissen Aloisia Aigner dorthin treibt. Wie sind in der Lage, hierüber folgende Thatsachen berichten zu können:

Aloisia Aigner, 32 Jahre alt, ist seit 8 Jahren leidend, und dieser ihr jammervoller Zustand hat sich seit einhalb Jahren derart verschlimmert, daß ihre Krankheit von mehreren sie behandelnden Ärzten (darunter auch von Dr. Speckthauer von Schärding) als unheilbar und hoffnungslos erklärt wurde. Sie konnte auch nichts mehr genießen als morgens und abends leere Milch und mittags gedünstete Äpfel; jede andere Speise, besonders Fleisch, mußte sie jedesmal mit Blut vermischt erbrechen. Die rechte Hand war unbrauchbar, während sie mit der linken nothdürftig ihren Bruder bei der Anfertigung von Kränzen und Maria Lourdes-Grotten unterriete. Dieser Jammerzustand sollte jedoch seine Vervollständigung in einem neuen, bitteren Kummer, in der schweren Erkrankung ihrer alten Mutter und den vorausichtlichen baldigen Tod derselben erfahren. Es war am Leopolditag, als man die Kranke über den hoffnungslosen Zustand ihrer Mutter aufklärte, und sehr wahrscheinlich ob dieses Schreckens hierüber trat, wie schon oft eine neue, starke Blutung ein, worauf sie alsbald in einen Ohnmachtszustand verfiel, welcher bis Sonntag andauerte. Innerhalb dieser Zeit war die Mutter gestorben; man trug sie Sonntag vormittags zu Grabe; Verwandte und Bekannte hatten sie zum Grabe begleitet und sich hernach zum Gottesdienste in der Kirche versammelt, während zu Hause zwei Personen bei dem Bette der noch immer regungslos darniederliegenden Tochter standen. Um Wandlungsläuten war es, als die Kranke ihre Glieder unheimlich auszustrecken begam, ihre Augen aufschloß, sich im Bette aufrichtete, mit dem freundvollen Rufe: „Ich bin geheilt!“ Die beiden Wärterinnen hatten sich vor Angst ins Freie geflüchtet.

Bald hernach konnten sich hunderte von Menschen von der überraschenden Kunde vollständig überzeugen: Die Aloisia ist geheilt, ja ganz geheilt; selbst die drei Rippen, welche bisher drei Finger breit aus dem Leibe hervorgetreten waren, sind in ihre natürliche Lage wieder zurückgekehrt. Wie gieng das zu? Wer kann dies mit zweifelloser Sicherheit constatieren? Vorläufig außer Gott niemand. Jedenfalls wäre es verfrüht und unbedachtsam, in diesem Falle gleich ein ausgesprochenes Wunder anzunehmen. Die Thatsachen, daß die langwierige, schmerzliche Krankheit mit seltener Geduld ertrug, daß sie während derselben oft mit großer Andacht und Vertrauen zur Mutter Gottes von Lourdes gebetet und mehreremale Novenen gehalten, um durch Mariens Fürsprache die Gesundheit wieder zu erlangen, dann ihre weitere Aussage, daß es ihr während des Ohnmachtszustandes vorkam, als ob sie nach Lourdes gereist wäre, sich wiederholt, jedoch vergebens zum Gnadenbrunnen (Piccina) gedrängt, bis sie endlich von Maria selbst dorthin getragen und bis zur Brust ins eiskalte Wasser eingetaucht wurde, sodann gesund erwachte — alle die Thatsachen lassen allerdings auf eine besondere Hilfe und Erhöhung durch die Gnadenmutter schließen und geben dem Gedanken an die Möglichkeit eines Wunders Raum; indeß weiß man, daß sich schon öfter ähnliche Erscheinungen an Kranken hinterher als natur-eigene Konsequenz, z. B. einer heftigen Gemüthserschütterung herausstellten. Jedenfalls wird aber in unserem Falle das Urtheil verschiedener Ärzte Klarheit und Licht in die vorläufig geheimnißvolle Erscheinung tragen.

* Aus dem „Finger Volksblatt“.

Aus aller Welt.

Die Hinrichtung des Brudermörders Bela v. Papp in Szatmar in Ungarn. Eine richtige Rainschat war vor mehreren Monaten in Ungarn und darüber hinaus der Gegenstand einer Blättermeldung. Bela v. Papp hatte im Verein mit einem Wetter namens Zoltan Papp den Schafhirten Michael Zoldies überredet, den Bruder Belas zu ermorden. Bela wollte die Erbschaft seines Bruders erlangen. Zoltan gieng hin und that wie ihm geheissen. Bald war das Gericht den Thätern auf der Spur. Sie wurden vor die Schranken des Gerichtes geladen und dort verurtheilt: Bela v. Papp und der Schafhirte zum Tode, Zoltan Papp zu acht Jahren Zuchthaus. Während der Schafhirte begnadigt wurde, mußte an Bela v. Papp das Todesurtheil vollzogen werden. Kaltblütig hörte er die Verkündung des Todesurtheils an.

Als er aber den Gerichtssaal verließ, brach er in heftiges Schluchzen aus. Ein Parterrezimmer wurde ihm als Armenzunderzelle eingerichtet. Ein Topf, drei Sesseln und ein Strahlungs-Bett bildeten die Einrichtung des Zimmers. Als letzten Wunsch äußerte er seinem Verteidiger gegenüber: „Ich habe nur den einen Wunsch, man möge mich am Galgen photographieren und das Bild meinem Vater schicken, denn er hat mich hierhergebracht.“ Dem Ansuchen wurde selbstverständlich keine Folge gegeben. Als man ihm dies zur Kenntnis brachte, sagte er cynisch: „Nun, dann mache ich mein Testament. Den Strick vermachte ich meinem Vater!“ In der Armenzunderzelle sagte Papp mit unerhörtem Cynismus: „Ich verabscheue nämlich meinen Vater, denn er hat mein Leben am Gewissen. Als ich heiratete und einige tausend Gulden Mitgift bekam, forderte mein Vater das meiner Erziehung angewendete Geld zurück. Ich lebte vom Schuldenmachen; selbst das Brautbouquet mußte ich auf Pump nehmen. Bei meiner Trauung nahm sich mein Vater einen Mietwagen; selbst diesen ließ er sich von mir bezahlen. Morgen werde ich ohnedies nicht mehr sein. Ich harre in bester Laune dieser Stunde. Sechs Monate mußte ich zwischen diesen kahlen Wänden verbringen. Es war ein Jammer, wie wir zu Hause lebten. . . meine arme Mutter!“ und ein Thränenstrom floß aus seinen Augen. Im nächsten Augenblick bemächtigte sich des Delinquenten eine fürchterliche Aufregung. Er begann laut zu schluchzen, schlug mehreremale aus vollster Leibeskraft mit der Faust auf den Tisch und geberdete sich wie wahnsinnig. Am kommenden Tage wurde die Hinrichtung vollzogen. Bela v. Papp trat ruhig seinen letzten Gang an. Mit gesenktem Haupte stellte er sich selbst zum Galgen und binnen wenigen Minuten war der Gerechtigkeit Gemüthe gethan.

— **Ausgeschlossen** ist es, einen delicaten Kaffee nur mit Bohnen allein herzustellen; es bedarf eines Zusatzes, um den Wohlgeschmack, die Kraft und das Aroma desselben zu erhöhen. Vergleichende Kochproben haben ergeben, daß Oberlindobers Gesundheits-Feigenkaffee (die Firma besteht schon seit dem Jahre 1788) sich von jeher als Kaffeezusatz am besten bewährte. Leider gibt es noch manche Hausfrau, die aus falscher Sparsamkeit mindere Rübensurrogate, geröstete Malzkörner oder billige Feigenkaffees verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

Ada.

Roman von . . .

Nachdruck verboten.

50. Fortsetzung.

„Nun, so gehen Sie doch, Herr Doctor! Warum denn auch nicht? Was verlieren Sie denn? Im schlimmsten Falle leugnen Sie ab, Weichert gerufen zu haben. Auch wüßte ich nicht, wie der Prinz es erfahren sollte, denn wie ich Weichert kenne, wird er weder zum Prinzen von Ihnen, noch umgekehrt zu Ihnen vom Prinzen sprechen. Er wird einfach kommen, aber Sie beide dann keines Blickes und keines Wortes mehr würdigen.“ Sie lachte. „Ja ja, glauben Sie mir, er ist stolz wie ein Römer.“

Levy wurde durch die Argumente der schönen, vornehmen Frau nach einigem Hin und Her wirklich zur Uebnahme dieses heiklen Auftrages bewogen. Er war eben auch dem Zauber Helenens erlegen und that stets willig, was sie wollte.

Befriedigt verließ gleich darauf Frau von Branden das Levische Paar.

Während Helene von Branden in ihrem eleganten Coupee, den Kopf in die violetten Atlaspolster zurückgelehnt, nach Hause rollte, überdachte sie noch einmal den mit Levy besprochenen Plan. Sie wollte sich um keinen Preis dabei compromittieren und es war ihre größte Sorge, daß Hugo Weichert erfahren könne, sie sei in jene Intrigue verwickelt. Sie hoffte immer noch, ihn, den Einzigen, zu erobern. Was war ihr Wartenegg! Was war sie ihm! Sie sah in ihm nichts weiter als einen Courmacher, der zufällig einen Baronstitel ins Treffen zu führen hatte. Und für den äußersten Notfall wollte sie sich den jungen, hübschen Lebemann reservieren. Ohne Besinnen jedoch würde sie ihm den Rücken gewandt haben, wäre Hugo vor sie hingetreten und hätte sie gefragt: ob sie allen Titeln entsagen und seine Frau werden wolle! Vielleicht war es nur eine Kapripze von ihr; vielleicht war es mehr beleidigter Frauenstolz als wahre Liebe, welche sie so fieberhaft nach dem Besitze jenes Mannes trachten ließ, eines Mannes, der es vermochte, gänzlich ungerührt an ihr vorüberzugehen. Außer einigen faden Saloncomplimenten konnte sie sich nie erinnern, einer Aufmerksamkeit von Seiten Hugos gewürdigt worden zu sein. Beinahe wie um eine Parallele zwischen beiden Männern zu ziehen,kehrten ihre Gedanken zu Wartenegg zurück. Liebt er sie? Nein, er begehrt sie nur. Darüber machte sich Helene durchaus keine Illusionen. Sie wußte genau, daß sie Fred nur durch ihre Launen fesselte und daß seine Neigung von einer tiefen, innigen Liebe sehr verschieden war. Auch bildete sie sich durchaus nicht ein, die einzige Frau zu sein, der er huldigte; das Wort „Treue“ stand nicht auf seinem Liebesprogramm. Und so wenig auch Helenens Herz einen Antheil an dem Manne hatte, dem sie sich verlobt und den sie als Gefährten für ihr ganzes Leben wählen wollte, es verletzte ihre Eitelkeit dennoch tief, daß sie nicht vermochte, ihn von anderen Neigungen abzuziehen. So haßte sie jene junge Schauspielerin, die Fred von Wartenegg zu ihren eifrigsten Verehrern zählen konnte.

Daß die betreffende Dame, ein sehr anständiges Mädchen aus guter Familie, alle Huldigungen zurückwies, fiel bei Helene nicht ins Gewicht. Ihr genügte es, zu wissen, daß ihr Bräutigam dieses Mädchen schön fand, um sofort Rache gegen dasselbe zu schmieden. Das Intriguieren war für Frau von

Branden eine Specialität, in der sie brillierte. Ein ruhiges und gleichmäßiges Leben zu führen wie andere Sterbliche wäre für ihr quecksilberartiges Temperament unmöglich gewesen; wenn es einmal nichts zu intrigieren gab, dann glaubte sie vor Langeweile sterben zu müssen. Aber heute war sie in ihrem Fahrwasser; nun konnte sie das mit Intriguen besetzte Schiff mit gutem Wind hinaussegeln lassen. Wehe dem, der sein Lebensschiff zu nahe an demselben vorbeiführte! Es gewährte Helene fast ein Gefühl der Behaglichkeit, zu wissen, daß ihre Todfeindin — Ada Weichert — durch die heute in Scene gesetzte Intrigue fallen werde; und dieser Plan beschäftigte sie jetzt am meisten.

War das Haupthindernis, was sie, Helene, von Hugo trennte — nämlich seine Frau — entfernt, war die Bahn frei, dann wollte sie alle Nerven springen lassen, um ihn diesmal einzufangen. Hugo schien das Schwärmerische zu lieben, so wie Luise — bei diesem Gedanken kränkelte ein ironisches Lächeln Helenens volle, etwas aufgeworfene Lippen — nun, Frau von Branden war im Leben eine vollendete Komödiantin — sie wollte sich diese Rolle einstudieren! Und Luise! Würde sie so kampflos sich ein zweitesmal von einer andern sich verdrängen lassen? Würde sie ruhig zusehen, wenn der Mann, welchen sie anbetete, abermals anstatt ihrer eine Fremde wählen würde? Nein! Allerdings war sie für Helene eine Heilige — wenn auch nach den pessimistischen Ansichten der Branden nur eine Scheinheilige — aber diesmal, wo es sich um Helene handelte, würde Luise gewiß aus ihrer kühlen Reserve heraustreten. Und das mindeste, was sie diesmal thun würde, wäre gewiß das, den Bruder vor einer zweiten leichtsinnigen Wahl zu warnen und ihm abzurathen, die intrigante Helene — sie wußte sich von Luise durchschaut — zu heiraten.

Also auch Luise mußte unschädlich gemacht werden und Helene begann in Gedanken schon wieder eine neue Intrigue zu spinnen, auf welche Weise sie diesen Zweck erreiche. Das Einfachste war, Luise aus dem Hause ihres Pflegebruders baldmöglichst zu entfernen. Das Mittel hierzu hatte Helene vermög ihrer scharfen Combinations-Gabe auch sofort gefunden. Man mußte Luise auf das Unpassende ihres längeren Verbleibens im Hause aufmerksam machen und ihr verschiedene Gerüchte hinterbringen, die sie darüber belehrten, wie alle Welt ihre Liebe zu dem Pflegebruder bemerkt und ihr Verhalten, daß sie im Hause ihres verheirateten Pflegebruders bleibe, getadelt habe.

Das sollte das Vorbereitungsmittel sein, um Luise, die bisher alle Heirathsanträge zurückgewiesen, zu bewegen, endlich auf einen derselben zu reagieren. Mittel zum Zweck hierzu sollte — unbewußt — ein früherer Verehrer Helenens, der ihr jedoch abtrünnig geworden und zu Luise übergegangen war, sein.

Helene wußte, daß der Assessor von Schubert eine ernste Neigung zu Luise gefaßt habe und daß es nur einer geringen Aufmunterung bedürfe, um ihn einen Antrag wagen zu lassen. Helene beschloß, den Assessor zu sich einzuladen und ihm bei dieser Gelegenheit einige freundschaftliche Winke zu geben. Sie hätte bemerkt, wie ihre intime Jugendfreundin Luise Weichert immer heftig erröthe, wenn der Name des Assessors von Schubert genannt würde und auf die vertraulichen Fragen der Freundin, die ihre Herzensgeheimnisse sondieren wollte, immer ausweichend antwortete. Dennoch konnte man daran genau sehen, daß der junge, hübsche Mann ihr nicht gleichgiltig sei und daß sie ihn mit freundlicheren Augen ansehe als ihre früheren Bewerber. Auf diese Weise würde es leicht sein, die Sache zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Allerdings war Helene die Verlobung mit Fred von Wartenegg nun ein wenig unbequem und deshalb mußte ein Vorwand zum Bruch mit diesem gesucht werden und einen solchen zu finden war für Helene eine Kleinigkeit.

Das Intriguieren, zu dem sie die Fäden in der Hand hielt, beschäftigte Helenens Geist heute so ausschließlich, daß sie nicht vermochte, ihrer sonstigen Gewohnheit getreu, sich mit einem Zola'schen Roman in den Schlaf zu lesen — wie sie es nannte.

Sie vermochte nicht zwei Minuten ihre Gedanken dem Buche zuzuwenden, dieselben kehrten immer wieder zu den spontanen Plänen zurück. Und schon sah sie sich an der Seite Hugos im endlichen Besitze dieses so heiß begehrten Mannes. Diesen Gedanken nahm sie mit in das Reich des Schlafes und träumte dort weiter, was sie wachend für das einzige Glück auf Erden hielt.

Als am andern Morgen — zur Visitenzeit — ihr der Leutnant von Wartenegg gemeldet wurde, ließ sie ihn kurz abweisen mit dem Bescheid, daß sie heut niemand empfangt.

Im höchsten Grade überrascht, beinahe fassunglos schien Helene keines Wortes mächtig, als der Abgewiesene dennoch gleich darauf bei ihr eintrat.

„Herr Baron, ich bin für niemand zu sprechen! Verstehen Sie, für niemand!“ stieß sie endlich heftig hervor; ihr Gesicht war zorngeröthet.

Mit malträtiösem Lächeln, scheinbar amüsiert durch den außergewöhnlichen Empfang, gieng Fred zu seiner Braut. Und ihre Hand ruhig ergreifend und an seine Lippen ziehend — wollte Helene dieselbe ihm entreißen.

(Fortsetzung folgt.)

Eingefendet *

An den hochwürdigen Herrn Pfarrer Diem in Zell a. d. Pöbts.

Herr Pfarrer! Im Interesse des Kleides, das Sie tragen, bedauern wir es, daß wir Sie zwingen mußten aus dem Dunkel der Anonymität herauszutreten. Da Sie aber

*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

in Ihrer Polemik den „Deutschen Volksverein“ öffentlich verunglimpft hatten, so genügte es nicht, daß die Vereinsleitung wußte, wer sich hinter dem namenlosen Einsender verbarg, sondern es mußte der Anonymus moralisch gezwungen werden, das, was er schrieb, auch öffentlich mit seinem Namen zu decken.

Sie sagen: „Wenn H. Dr. Steindl ein Ehrenmann ist, . . .“ Hochwürden, es diene Ihnen zur Kenntnis, daß Dr. Steindl seiner Ehre von Niemanden, selbst nicht von einem Priester, ein „Wenn“ vorsetzen läßt. Zuerst maßlos anrempeln, und dann, wenn entsprechend parirt wird, die gekränkte Unschuld zu spielen und eine Ehrenerklärung zu verlangen, ist zum mindesten eine starke Unverschorenheit.

Ihre ehrenwörtliche Versicherung, mit dem „Verräther am Vaterlande“ nicht den Obmann des Deutschen Volksvereines gemeint zu haben, gereicht uns zur Genugthuung. Wenn aber nicht er, wer war dann damit gemeint? Denn daß die Drohung: „Wer nur so herumwirft mit Ausdrücken wie Volksverrath, der könnte leicht einmal einen Verräther am österreichischen Vaterlande an den Kopf bekommen“, nur einen Vergleich in sich schließen soll, das glabt Ihnen nicht einmal der Dämme Ihrer eigenen Parteigenossen.

Den Deutschnationalen radicaler Richtung vorzuwerfen, daß sie im Kampfe gegen den Clericalismus den Liberalen und selbst den Socialdemokraten (?) ihre Stimmen zugewendet hätten, war nicht klug gethan, Herr Pfarrer! Denn wenn man Butter am Kopfe hat, ist es bekanntlich gefährlich, in die Sonne zu gehen. Oder sollten Hochwürden, von dem Wahlbündnisse, das in Baiern die Clericalen mit den Socialdemokraten eingegangen waren, nichts mehr wissen? Und sollte es Ihnen unbekannt sein, daß gegenwärtig in unserer Nachbarstadt Steyr die Clericalen mit den Liberalen ein Wahlbündnis zur Bekämpfung des deutschvölkischen Candidaten Professor Erb geschlossen haben? Ja, es geht nichts über clericalen Gesinnungstreue, zumal wenn es gilt, seinen Zweck zu erreichen!

Herr Pfarrer erklären, nun mit „offenem Visir“ weiter kämpfen zu wollen. Hochwürden gehören augenscheinlich der „streitenden Kirche“ an. Wir sind aber der Meinung, daß es im Interesse des religiösen Lebens besser wäre, wenn die „Seelsorger“ in weltlichen, namentlich in politischen Dingen weniger streibar wären. Sie würden dann mehr Liebe und weniger Haß säen und auch ernten.

Da uns die ganze Zeitungsfehde, die wahrlich ohne unser Verschulden persönlich geworden ist, bereits anwidert, und derselben auch die Wählerschaft, — wie wir bereits vernuthen — schon müde wird, so überlassen wir es Ihnen, Herr Pfarrer, allein weiter zu streiten.

Für die Leitung des deutschen Volksvereines

Der Obmann:

Dr. J. C. Steindl.

Der deutsche Volksverein ersucht um Aufnahme folgenden Artikels aus dem „Erlafthal-Boten“ vom 2. December 1900:

Wählet nicht mehr den Johann Oberndorfer aus Weistrach!

Pfarrer Bauchinger hat am 7. November d. J. zu Purgstall öffentlich zugegeben, daß Johann Oberndorfer im Kampfe der Deutschen gegen die Slaven nicht auf Seite seiner deutschen Landsleute stand, sondern deren heftigsten Gegnern mit seiner Stimme Hilfsdienste leistete. Dieses Verhalten, welches überall auf der Welt mit Volksverrath bezeichnet wird, und, wie wir schon aus der Schule wissen, das schwerste Vergehen ist, dessen man sich gegen sein Volk schuldig machen kann, würde schon von Vorneherein eine Wiederwahl Johann Oberndorfers ausschließen. Trotzdem führen wir aus seiner bisherigen Thätigkeit als Reichsrathsabgeordneten auf Grund der Sitzungsprotocolle des Reichsrathes noch folgendes gegen diesen Candidaten ins Feld:

1. Er stimmte im Jahre 1883 gegen den Antrag auf Festsetzung der deutschen Sprache als Staatssprache. Wie heute, so war schon damals diese Frage eine äußerst dringende, denn der Ansturm der Slaven gegen die Reichseinheit und damit auch gegen uns Deutsche war heftiger, denn je zuvor. Alle Volkskreise beschäftigte diese Frage, sogar die Clericalen, und Hofrath Eienbacher trennte sich damals von seinen verrätherischen Parteigenossen, unter denen Oberndorfer saß. Wäre damals die deutsche Staatssprache festgelegt worden, so wären wir von allen späteren Stürmen im Staate verschont geblieben, und der Reichsrath wäre nie zum Schauplatze der Obstruction geworden.

2. Im Jahre 1884 sehen wir den „guthatholischen“ Oberndorfer und seine Partei mit den Nordbahnjuden auf das Brüderlichste vereinigt. Jedermann weiß, daß die Nordbahn unsere reichste und für den Handel, sowie für den künftigen Krieg wichtigste Bahn ist. Es handelte sich damals um die Verlängerung des Privilegiums dieser Bahn als Privatbahn. Eine große Bewegung im ganzen Staate, vor allem aber in Wien, machte sich jedoch für die Verstaatlichung dieser Bahn geltend, denn so wären die hohen Frachttarife für Kohlen beseitigt und zugleich unserem Staate eine reiche Einkommensquelle erschlossen worden. Unbekümmert um das Staats- und Volksinteresse schüßte

damals Oberndorfer die Geldsäcke der Nordbahnaktionäre, und wenn die Christlichsocialen darüber klagen, daß in Oesterreich immer nur arme Bahnen verstaatlicht werden, so können sie sich dafür bei ihrem „geschiedten“ Oberndorfer bedanken.

3. Unter dem Finanzminister Dunajewski stimmte er unbekümmert um das Volkswohl und ohne Wiederrede — wie ein Barrierestock würde Dr. Eueger sagen — für die Erhöhung aller Abgaben, durch welche den Völkern Oesterreichs seither: eine jährliche Mehrleistung von 116 Millionen Gulden an Steuern erwuchs. Die drückende Hauszinssteuer, vor Allem aber hoher Abgaben auf Kaffee, Zucker, Bier, Wein, Spiritus und Petroleum u. s. w., also gerade Artikel, welche in der ärmsten Hütte benötigt werden, wurden damals unter Oberndorfers Mithilfe beschlossen. Nicht mit einem Worte trat er dafür ein, daß man die großen Capitalvermögen kräftig besteuern und die Armen entlasten müßte.

4. Wo es Staatsgelder zum Verschleudern gab, da gab Oberndorfer mit ruhigen Gewissen seine Zustimmung. Er war dabei, als man den unersättlichen Polen, die doch in unserem Staate nur schmarozten und gar nichts leisteten, die Grundentlassungsschuld von 113 Millionen Gulden ohne Gegenleistung nachließ, er war dabei, als man der im Abrutschen begriffenen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft freigebig mit zehn Millionen unter die Arme griff. Seither hört man die Christlichsocialen gerne sagen, daß man in Oesterreich nichts für den leidenden Bauernstand thue, wohl aber für verkrachte Gesellschaften Geld habe. Sie mögen daher zuerst ihren Oberndorfer dafür beim Schopfe packen.

5. Alles, was dem Volke zum Wohle war, half er als Regierungsmann mit seltener Herzlosigkeit niederstimmen. Wir verweisen nur auf die Verhandlungen, betreffend die Versorgung der Witwen und Waisen nach gefallenen Kriegern. Dieses Gesetz nimmt nämlich volle Rücksicht auf die gewöhnlich ohnehin begüterten Witwen und Waisen nach Stabs- und Oberofficieren, während die hinterbliebenen des Mannschaffsstandes sehr stiefmütterlich behandelt werden. Nicht eine Hand rührte er für die Verbesserung der Gesetzesvorlage in dieser Hinsicht, obwohl dies Andere thaten. Im Gegentheile, bei der Durchsicht der Sitzungsprotocolle finden wir vielmehr, daß er sich, wann des Volkes Stimme im Parlamente durch unerschrockene Vertreter sich ganz besonders vernehmen ließ, mit einem Antrage „auf Schluß der Debatte“ einfand. Die besten Worte mußten so ungesprochen bleiben.

6. Im Jahre 1896 aber bezieht er ein Verbrechen an uns. Die Grundsteuerhauptsumme wurde herabgesetzt, was Wunder, daß sich alle wahren Volkswende bemühen, diese Herabsetzung nur dem kleinen und mittleren Grundbesitzer zu Theil werden zu lassen. Allein der verstockte clericale Oberndorfer stand auch hier nicht auf Seite der Bauern, also auf Seite seiner Wähler, sondern auf Seite der Großgrundbesitzer. Erst als man ihm gehörig ins Gesicht sagte, was er wieder für eine schwere Sünde begehe, traute er sich nicht offen für die Großen seine Stimme abzugeben, sondern stoh vor der Abstimmung. Auf diese Weise erfuhr jeder Großgrundbesitzer eine nach Hunderten und Tausenden von Gulden zählende Verminderung der Grundsteuer, während wir Bauern die Steuerherabsetzung kaum merkbare, die Kleinhäusler aber dieselbe gar nicht erfuhren. Bei den letzten Reichsrathswahlen im Jahre 1897 fürchtete er schon sehr, daß ihm ob seines treulosen Verhaltens eine Wiederwahl nicht mehr werde zu Theil werden. Aber in den Reichsrath mußte er gelangen, die Taggelder als Reichsrathsabgeordneter wollte er nur ungern als gutes Nebeneinkommen missen. Denn nur so ist es zu erklären, daß er den Clericalen, welchen er seit dem Jahre 1879 blindlings und wider jede bessere Einsicht folgte leistete, die Treue brach und zu den Christlichsocialen überließ. Durch diesen Gefinnungswechsel kam er wieder in den Reichsrath, wofür er jetzt den Christlichsocialen oder Neuclicicalen im Landtage, natürlich auch wieder zu unserem Ungunsten, Hilfsdienste leisten muß. Wir verweisen nur auf die reiche Be-theiligung Wiens an dem Ueberschusse der Einkommensteuer auf Kosten der Landbesitzer.

Drum hinweg mit diesem Manne, der niemals offen und ernst für seine Wähler eingetreten ist, das ist doch kein Charakter für ein Reichsrathsmandat!

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 45 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met. An Jedermann franko und verzollt ins Haus, Muster umgehend. 1 G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Berühmte Mischungen.

Thee MESSMER

Probepackete K 1.—, 1.25, 1.60 u. 2.—
bei Moriz Paul, Apotheker in Waidhofen.

Attest. Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Specialist Popp in P. meinen innigsten Dank für gründliche Heilung meines langjährigen und hartnäckigen Magenleidens durch seine Curmethode auszusprechen. — Jedem Verdauungsleidenden empfehle, sich die beherrschende Broschüre von Fr. Popp's Verlag in Seide (Hofstein) unentgeltlich senden zu lassen.
Braunau a. Inn (D.-De.). Jof. Schefflmann, Ban-Unternehmer.

Seller'sche Spielwerke

Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Gräße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ergeben sie ein Döckler und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammen gestellt und enthalten die beliebtesten Melodien aus dem Gebiete der Opera, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, in Vercourt aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungsbriefen zu.

Als willkommene Ueberschickung bietet die Fabrik ihren 9 Bachmännern auf bevorstehende Weihnächten eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines echt Seller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich direct nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Zeichnungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE

IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE
In Waidhofen a. d. Ybbs
bei

JULIUS ORTNER
Stadtplatz.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den
Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe.,
Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.



Die Beachtung dieses
Korkbrand-Zeichens, sowie der
rothen Adler-Etiquette wird als
Schutz empfohlen gegen die
häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Dr. J. G. POPP's ist ein natürliches Mundwasser aus kostbaren
ANATHERIN Kräutern und Harzen, wirkt
k. k. Hofzahnarzt WIEN 13/6 überraschend günstig gegen
Nur echt mit blauer Etiquette, französischer alle Leiden, Schmerzen und
Golddruck mit meiner Firma. zur Erhaltung der Zähne
und Mundhöhle, weil es kein
342 6-1 chemisch mit Säuren ver-
setztes Mundwasser ist, wie
In Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich die meisten der Jetztzeit.
bei Herrn Moriz Paul, Apotheke „zum Einhorn“.
à fl. 1'40, fl. 1'—, fl. —50

Kaufleute, Hôteliers, Conditoren!

Wenn Sie Ihren Kunden, Ihren Gästen das beste in Chocolat, das feinste in Liqueur bieten wollen, dann übersehen Sie nicht

„Chocolat Imperial“ sowie
„Trappistin“ (Liqueur)

Diese Erzeugnisse der Patres Trappisten genießen Weltruf.

General-Verkauf: 334 10-1

Brüder Kunz Wien XIX.

Depôt: Wien, I., Kärntnerstrasse 22.

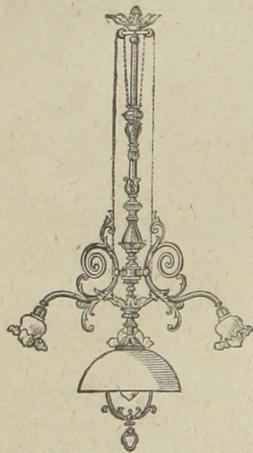
Verkaufsstellen:

In Waidhofen: Gottfried Friess Wtw.
In Weyer: Ludwig Gretl.

Meteorologische Beobachtungen am Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Seehöhe 358 Meter.

Datum	Stunde	Luftdruck in Milli- metern	Temperatur Celsius		Temperatur Celsius		Feuchtigkeit in Per- centen		Bewölkung	Nieder- schlag in Milli- metern	Anmerkung
			beob- achtete	nor- male	höchste	nieder- ste	Waidhofen	Wien			
1. Decemb.	7 Uhr früh	719.8	3	0.4	4	2.5	100	94	Reg., Berge Schnee	5.7	
	2 Uhr nachm.	720.8	3.3	3.3			99	90			
	9 Uhr abends	722	3.5	1.0			100	87			
2. Decemb.	7 Uhr früh	723	1	0.5	4		100	80	Eisf.	—1	
	2 Uhr nachm.	724.8	3	3.1			97	84			
	9 Uhr abends	727	2.5	0.9			100	84			
3. Decemb.	7 Uhr früh	730.5	1	0.6	1	1	100	80	Nebel	—	
	2 Uhr nachm.	731	0	3.0			97	64			
	9 Uhr abends	732	0	0.7			99	82			
4. Decemb.	7 Uhr früh	731.5	4	0.8	5	4.5	99	95	Heiter	5.2	Bis 2 Uhr Sonnensch.
	2 Uhr nachm.	728	4.5	2.8			74	64			
	9 Uhr abends	727.5	3	0.6			98	92			
5. Decemb.	7 Uhr früh	725	5	0.9	10	2	100	96	Regen	27.4	
	2 Uhr nachm.	725	4.5	2.6			98	96			
	9 Uhr abends	725	6	0.5			100	98			
6. Decemb.	7 Uhr früh	723	11	1.0	9.5	6	85	88	Wind 3/4 bewölkt	12.6	7 Uhr früh Sturm
	2 Uhr nachm.	725.5	10	2.5			88	88			
	9 Uhr abends	726	9	0.3			80	80			
7. Decemb.	7 Uhr früh	721	6	1.1	6		100	98	Regen		abw. abwechselnd. Aufregen mit Sonnenbliden
	2 Uhr nachm.	724.8	3.5	2.4			100	98			
	9 Uhr abends		2								



Für electriche Beleuchtung
 liefert
Luster, Lampen,

sowie
 Glühkörper in jeder Ausführung

zu Fabrikspreisen

Friedr. Nowak, Waidhofen a. Y.

Neujahrs- und Ballkarten

liefert je nach Wunsch und in verschiedenen Ausstattungen

zu den billigsten Preisen

Henneberg's Buchdruckerei

in Waidhofen a. d. Ybbs.

Reichhaltige Mustercollection ist zur gefälligen Benützung vorrätig.

Eduard Pich

Bäckerei u. Mehlschleiss
 in Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 19
 empfiehlt zu

Weihnachten

Früchtenbrod, (Kletzenbrod)
 auf Bestellung und schon fertig,

Guglhupfe

zu jedem Preise,

Weihnachts-Bäckerei,

sowie alle Gattungen gutes Mehl, Gries und
 Sülsenfrüchte, Presshese.

Carl Heinrich

Weingärten- u. Kellereibesitzer in Krems a. D.
 verkauft seine vorzüglichsten

Eigenbauweine

(Spätfese) so lange der Vorrath reicht zu den annehmbarsten
 Preisen (nur gegen Cassa.) Besorge auch Einkäufe für P. Z.
 Wirte und Händler zc., da bei mir von Herrschaften und Pro-
 duzenten größere Portien Weine zum Verkaufe stets vorgemerkt
 sind, bin ich in der Lage, jedem Weinkäufer nach seinem Wunsche
 dienen zu können. Anfragen werden prompt beantwortet.

Postkarten-Album.

Verlange kostenlos reich illustriertes Preisbuch
 über Hosch's Postkarten-Albums von der Verlagsbuch-
 handlung

Rainer Hosch, Neutitschein.

Hosch's Postkarten-Albums haben anerkannt
 die besten Einlage-Cartons, sind in Original-Skytogen,
 Original-Leinen u. hochfeinen Glanzlederbinden zu haben.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen
 Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträt-
 malar entboren zu sein und nur, um dieselben weiter beschäf-
 tigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf
 beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
 Wir liefern

für nur fl. 7.50

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

samt prachtvollem, elegantem Barockrahmen

dessen mindester Wert 30 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt
 seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer
 selbst verstorbener Verwandter, oder Freunde machen zu
 lassen, hat nur die betreffende Photographie, gleichviel in
 welcher Stellung, einzusenden, und erhält binnen 14 Tagen
 ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und
 entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise be-
 rechnet, Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche
 mit dem Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden gegen
 Postvorschuss (Nachnahme oder vorherige Geldsendung ent-
 gegengenommen.

Für vorzügliche künstlerische Ausführung und
 naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankschreiben
 liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden
 auf Wunsch franko zugesendet.

Weihnachts-Aufträge,

welche noch am 20. December bei uns einlangen,
 werden pünktlich vor dem Feste effectuirt.

Kunst-Porträt-Anstalt „KOSMOS“

Wien IV., Mariahilferstrasse 116.



Hosch's Unterlags-Kalender auf Lösch-Carton für 1901.

Anerkannt als die besten Unterlags-Kalender.
 Preis K 3.20 und aufwärts. Zu Reclamezwecken
 empfohlen

Hosch's Blockkalender

mit feinsten Chromo-Rückwand von 80 h bis 1 K.

Hosch's Postkarten-Album

Vorrätig oder zu beziehen durch jede Buch- o.
 Papierhandlung. Im Falle keine solche bekannt
 ist, wende man sich direct an die Verlagsbuchhandlung. Prospekte
 durch dieselbe überallhin kostenlos und portofrei. — Wiederver-
 käufer gesucht.

Verlag k. u. k. pr. Unterlags-Kalender Rainer Hosch, Neutitschein.

Für Weihnachten!

Christbaum-Bäckerei

in schönster und größter Auswahl per Stück
 von einem Kreuzer aufwärts.

Christbaumkerz

aus reinem Wachse, nicht tropfend, sehr
 langsam und schön brennend, in verschie-
 denen Farben und Grössen zu 1, 2, 3, 4, 5 kr.
 und höher bei

Leopold Friess, Waidhofen a. d. Y.
 Untere Stadt.

Alle Bestellungen werden prompt geliefert.

Halloh! Halloh!

Wer meldet sich denn? 359 15-3

Die Erste Hart- & Weichkäserei

Trautenau im Riesengebirge (Böhmen).

Wirklich sehr schön von Ihnen, gerade hatte ich die Absicht
 etwas von Ihren weltberühmten Käseforten zu bestellen! —
 So? Jedoch bevor wir es ausenden, erlauben wir uns Sie da-
 rauf aufmerksam zu machen, daß wir ein neues System gegen-
 über unseren werthen Kunden eingeführt haben! — Und das
 ist? — Wenn Sie bloß einmal und zwar ein Postkistchen
 circa 5 Kg. für Kronen 8.— bis 9.— per Nachnahme
 bei uns bestellen, selbes enthält verschiedene Sorten, wie:

Bierkäse	pr. St. K	—12	Schloßkäse	pr. St. K	—90
Viptauerkäse	" " "	—14	Imperialkäse	" " "	—17
Stangenkäse	" " "	—12	Neuschattelfkäse	" " "	—18
Camembertkäse	" " "	—50	Reinwandkäse	" " "	—10
Limburgerkäse	" " "	—60	Frühstückkäse	" " "	—70
Colibrikkäse	" " "	—25	Deffertkäse	" " "	1.20
Formage de Brie	kg. "	2.05	Tilsiterkäse	kg. "	2.10
Emmenthaler	" " "	1.70	Edamerkäse	" " "	3.—

dann bleiben Sie sicher unsere dauernde Kunde, mit einem Ver-
 such werden Sie sich über die Bonität dieser Käseforten über-
 zeugen. Einzelne Sorten von den oberwähnten sind auch in
 Postcolli franco pr. Nachnahme überall hin zu haben.

Solide Agenten werden überall aufgenommen.

Drei Gulden 337 40 6

kostet ein Postcolli Brutto 5 Kg. schön sortirte Abfall-
 seife, Veilchen-, Rosen-, Heliotrop-, Moschus-, Maiglöck-
 chen-, Pfirsichblüten-, zc. Versand gegen Nachnahme durch
 Bohemia-Parfümerie, Bodenbach a. Elbe.

HOLZ.

Schlagbare Waldungen, auch Fichten- und Tannen-
 Rundholz kaufen jederzeit gegen Cassa
 348 10-4 Gebrüder Martin, Passau.

Dampf-Kaffee-Rösterei

Alois David, Prag-Zirkov

empfiehlt franco jede Poststation gegen Nachnahme:
Kaffee pr. Kilo fl. 1.40, 1.50, 1.60, 1.70. **Wiener**
Mischung fl. 1.80, **Perl Ia** fl. 1.80, **Ila** fl. 1.65.
Rohsorten zu fl. 1.15, 1.20, 1.30. **Ceylon** fl. 1.40.
Menados fl. 1.55, in 5 Kilo-Sackeln plombirt. 350 7-4

Jardiniers,

Bouquets & Kränze

sowie alle

modernen Blumenbindereien

schnellstens und billigt bei Handelsgärtner

Joh. Dobrovsky,

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 8.

Dank u. Anempfehlung.

Gefertigter fühlt sich verpflichtet, anlässlich des Verkaufes seines Gasthauses in Zell a. d. Ybbs allen geschätzten Gästen für das ihm so zahlreich geschenkte Vertrauen seinen besten Dank auf dieser Stelle auszudrücken, mit dem höflichen Ersuchen, dasselbe nun in gleichem Masse an seinen Nachfolger, Herrn Alois Fischhuber zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Franz Zuber.

Anknüpfend an Obiges, erlaubt sich der ergebenst Gefertigte dem P. T. Publicum von Zell und Waidhofen a. d. Ybbs die höfliche Mittheilung zu erstatten, dass er das dem Herrn Franz Zuber in Zell a. d. Ybbs gehörige Gasthaus von diesem käuflich erworben hat und unter seiner Leitung vom 2. December d. J. an weiterführen und stets bestrebt sein wird, nur gute Speisen und Getränke zu verabreichen.

In der angenehmen Erwartung, dass mir das, meinem Vorgänger so reichlich geschenkte Vertrauen nun auf mich übertragen wird, zeichne

Hochachtungsvoll
Alois Fischhuber,
Gastwirt in Zell a. d. Ybbs.

364 3-2

Wie lange bleiben Frauen schön?

So lange sie ihren Bedarf in Kleiderstoffe, Barchente, Cottons und Blaudruck, Wäsche und Wirkwaren, fertige Blousen und Kleider, Mieder und Gesundheitsleibchen etc. etc. bei

Carl Schönhacker, Waidhofen a. d. Ybbs,

Ybbsthorstrasse decken, wo man am besten und billigsten einkauft.

309 0-7

Solide Bedienung! Kein Kaufzwang!

Clavier - Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 27.

22-2791 **Brady'sche Magentropfen**
(früher Mariazeller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien. L., Fleischmarkt 1,

ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenleiden.

Preis à Flasche . . . 40 kr.
Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Aufschrift E. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift E. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apothekers E. Brady (früher Mariazeller Magentropfen) sind in rothen Zoltschachteln verpackt und mit dem Bilde der hl. Mutter Gottes von Mariaszell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift E. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.

XX Spieldosen XX

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.

Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franco.

➔ Bedeutende Preisermäßigung. ➔

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Ein donnerndes Hoch!

zum werten Namensfeste
das der Fuchslug wackelt und unser herziges Nizzi beim Kienbacher zappelt.
374 1 1 Von mehreren Gästen.

**Offener leichter Kutschierwagen
leichter 4sitziger Schlitten,
fast neuer Blochwagen billig zu verkaufen.**
Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. 367 2-2

Für die Weihnachts-Feiertage
werden für 3-3
**lebende frische Karpfen, steirisches Maß-
geflügel, Frühleibrod (Kleckenbrod)**
Bestellungen entgegengenommen bei **Josef Wafsel, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 20.**

Wachszieherkerzen
mit neuer k. k. priv. Hochglanz Appretur in allen Preislagen, insbesondere auch Sorten für Wiederverkäufer, sowie alle sonstigen Wachswaren und einschlägigen Artikel liefert coulantest die
Wachszieherei M. Ernst in Scheibbs.
Unsonst und portofrei erhält

Wer an Asthma
(Asthma mit pfeifendem Geräusch) leidet, die gesch. Cels's Asthma Tafeln zum Probieren. Man schreibe nur seine Adresse auf Postkarte an:
M. Eck, Fabrik Pharmac. Präparate, Oberursel b. Frankfurt a. M. 376 1-1

Ehrenerklärung.
Ich habe Herrn Leopold Sommer, Kaufmann in Amstetten in ganz ungerechtfertigter und leichtsinniger Weise in seiner Ehre tief gekränkt, ich bedauere dies, leiste ihm hiemit öffentlich Abbitte und danke ihm noch ganz besonders, daß er von der Klage gegen mich zurückgetreten ist.
Josef Wisner,
k. k. Finanz-Oberaufseher in Waidhofen a. d. Y.

**Das beste und praktischste
Weihnachtsgeschenk
ist eine gute
Nähmaschine.**
Selbe verkaufe ich zu Original-Fabrikspreisen.
Josef Buchbauer, 378 4-1
Alois Seidls Nachfolger,
Waidhofen an der Ybbs.

Ein
möblirtes Zimmer
ist an einen oder zwei Herren sofort zu vergeben. Näheres in der Administration dieses Blattes. 381 3-1

Bestens empfohlen werden
**Patent Universal
Jagd- und
Touristen Schuhe**

durch die einfache Construction der Obertheile und da durch den Patent-Vaselin-Ramen jeder Druck am Fusse von den eisernen Nägeln verhindert wird:
Als Lederbrandsohlen können auch Dr. Högyes Asbest-Sohlen verwendet werden. Für derartig gearbeitete Schuhe kann vollständig garantirt werden.

303 52-9 Hochachtungsvoll
**Josef Steinacher, Schuhmacher, Waidhofen a. d. Y.,
unterer Stadtplatz Nr. 19.**

Einladung zum Besuche meiner

Weihnachtsausstellung

im I. Stock

in Geschenkartikeln, Galanterie-, Leder-, Bijouterie- und Spielwaren.

Albums für Photographien und Ansichtskarten. Kassetten, Schatullen in Gold, Sammt und Wusch. Schreibmappen, Geldbörsen, Tabak- und Zigarren-Caschen, Photographie-Rahmen, Heiligen- u. Wand-Bilder, Broschen, Halsketten in Perlen u. americ. Double. Muffketten, Uhrketten, Fächer, Hand- und Reise-Caschen, Damen-Gürtel in Leder, Perlen, Gold und Silber. Uhr- u. Zigarren-Ständer, Sonn- und Regen-Schirme, Schweizer-Schreibereien. Alle Spielwaren. Größte Auswahl in Puppen, Puppen-Wagen etc.

Fos. Buchbauer, Alois Seidl's Nachfolg.

Oberer Stadtplatz.

WAIDHOFEN a. d. YBBS.

Oberer Stadtplatz.

Die **Dienstvermittlungs-Anstalt**

für Mädchen aller Categorien der Frau **Rosa Pölz** empfiehlt sich allen F. L. Hausfrauen zur geneigten Beachtung im Bedarfsfalle.

360 3-4

Wasservorstadt, Weyerstrasse Nr. 16.

Frau Jenny Egger

geb. Darwar aus Wien

ausgebildet von den beiden berühmten Virtuosen und Hofconcertisten

Jos. A. Pacher u. Joh. Sciva 362 3-3

ertheilt

Clavier-Unterricht.

Untere Stadt Nr. 10.

Gute Uhren billig mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

Hanns Konrad,

Uhrenfabrik & Goldwaren-Exporthaus 375 5-1 Brux (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3.75 Echt Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80. Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Becker-Uhr fl. 1.95. Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preis-catalog gratis und franco.



I. Waidhofner

Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Delicatessen- und Specereihandlung

J. Wuchse & Co.

unterer Stadtplatz Nr. 4 nächst dem Postamte.

Grosses Lager

Franz. und öst. Nüsse, Kletzen, Kranzfeigen, Fassfeigen, Sultanfeigen, Haselnüsse, Mandeln, Datteln, Prünellen, Pflaumen, Pignoli, Pistazien, Rosinen, Weinbeerl, Citronat, Malagatrauben, Krachmandl, Aranzini, Maroni, Limoni und Orangen.

Sämmtliche Sorten Fische, Aal, Ostseehäringe, Rollhäringe, Russen, Anchovis, Sardinen, Humer, Thun, Lachs, Seeforellen, Bouillonhäringe, Schottische Häringe, Aspikfische, Caviar, echte Kieler Sprotten und Bücklinge.

Grosses Lager Sämmtlicher Sorten Käse, Salami, echten Prager Schinken und diverse Würste. Jeden Montag frische Prager Blutwürste, Leberwürste und Krennwürste.

Echten Jamaica, Cuba und Thee-Rum, Punschessenz, die feinsten Sorten Thee, in- und ausländische Weiss- und Roth-Weine, Cognac, Champagner und Liqueure.

Theebäckereien, Chocolate, Cacao, Compote, Marmeladen, Canditen und diverse Bonbons.

Zu die Feiertage echt steyrische, milchgemästete Poulard, Kapaun, Indiane.

(Bestellungen erbitten wir um einige Tage früher.)

En gros.

Preislisten gratis und franco.

En detail.